



1911 — 1986

75 Jahre

Sonderverein
der Lahore-Taubenzüchter

1911 — 1986

75 Jahre

*Sonderverein
der Lahore-Taubenzüchter*

Hauptverein

Untergruppen Mitte, Nord, Süd, Ost und West



*Der Verfasser Gerd Struß im Jahre 1951
mit einer auf der Lipsia
prämiierten 0,1 Lahore rot*

*Zum Titelbild: 0,1 Lahore gelb, Züchter: G. Struß, Dannenberg-Tripkau;
64. Nationale Dortmund 1982 hvE. Das neue Musterbild 1986 (oben rechts).*

*Das Bildmaterial wurde mir aus den Archiven der Fotografen Ingolf Jungnickel,
Hamburg-Lemsahl; H. Gursky, Taucha (DDR); J. H. Kühr, Bürstadt; Rudi Proll,
Dossenheim; Helmut Scheide, Osnabrück, und Edwin Wolloner, Frankfurt, zur
Verfügung gestellt. Für dieses Entgegenkommen bedanke ich mich herzlich. Einige
Aufnahmen stammen von mir.*

Der Verfasser

Herausgeber: Sonderverein der Lahore-Taubenzüchter, Hauptverein
Untergruppen Mitte, Nord, Süd, Ost und West

Bearbeitung: Gerd Struß, Hauptstraße 13, 3138 Dannenberg-Tripkau

Druck: Heinz Steinfelder, Glockenfeld 47, 3200 Hildesheim, Telefon (0 51 21) 4 66 67

Vorwort

Liebe Mitglieder des Sondervereins, liebe S.Z.G.-Mitglieder, liebe Mitglieder der ausländischen Lahore-Clubs, liebe Lahorefreunde und -interessenten dieser einmaligen Formen- (und Farben-)Taube!

Wir haben das 75jährige Vereinsjubiläum zum Anlaß genommen, erstmals in der Vereinsgeschichte eine zusammenfassende Broschüre, die dieser Taubenrasse sowie der Entwicklung des Sondervereins in Deutschland gewidmet ist, herauszugeben.

In der doch verhältnismäßig kurzen Entwicklungsgeschichte der Lahoretaube, die etwa bis 1850 zurückzuverfolgen ist, gab es immer wieder Ungereimtheiten, Halbwahrheiten und Unzulänglichkeiten in der Berichterstattung, so, daß es sowohl für den Eingeweihten, wie auch für den Außenstehenden immer wieder utopisch erschien, hier zu einer einheitlichen Historie zu kommen. Wenngleich vieles durch zuletzt erschienene Artikel in den Fachzeitungen bei den Eingeweihten bekannt ist, soll diese Broschüre helfen, Ungereimtheiten auszuräumen und außerdem eine zusammenfassende und ergänzende Darstellung geben, die für jeden Liebhaber dieser Rasse von Interesse sein dürfte.

Sie soll keineswegs das Recht der Vollständigkeit in Anspruch nehmen. – Sie ist ein erster Versuch.

Mit Sicherheit werden wir diese Broschüre in einigen Jahren mit anderen Augen sehen; werden zu noch vollständigeren Ergebnissen gekommen sein; doch leider war in dieser Hinsicht bisher nicht mehr möglich. Versuche, zu Verbindungen mit kompetenten Züchtern aus Pakistan zu kommen, waren bisher ergebnislos.

75 Jahre Vereinsgeschichte sind in unserem, durch die Technik bestimmten Zeitalter sicherlich nichts Erregendes. Dennoch sind sie Anlaß genug für einen Rückblick, für einen Rückblick aus kleinsten Anfängen. Nur ein paar Mitglieder widmeten 1911 der damals noch so gut wie unbekanntem Lahoretaube die Vereinsgründung. – 2 Weltkriege stellten das Vereinsgeschehen immer wieder in den Hintergrund; verhinderten ein Aufblühen und eine damit verbundene Popularisierung der Lahoretaube. Nach dem 2. Weltkrieg waren es gerade eine Handvoll organisierter Züchter in Deutschland, die damit begannen, das Vereinsleben wieder zu intensivieren. Wer kennt heute nicht die so schöne und imposante Lahoretaube?

In den vergangenen 75 Jahren, insbesondere aber in den letzten 40 Jahren nach dem 2. Weltkrieg verdienten sich die Lahorezüchter mehr als einen Achtungserfolg.

Gerd Struß

1. Vorsitzender

Vorstände und Ehrenmitglieder

- 1. Vorsitzender:* Gerd Struß
Hauptstr. 13, 3138 Dannenberg-Tripkau, Telefon (05861) 23 88
- 2. Vorsitzender:* Dieter Schöppe
Gartenstraße 12, 3333 Büddenstedt, Telefon (0 53 51) 69 10
- Schriftführer:* Dr. Friedhelm Bartnik
Melanchthonstr. 11, 4000 Düsseldorf 13, Telefon (02 11) 71 66 70
- Kassenwart:* Siegfried Streich
Stauffer Straße 11, 4700 Hamm 1, Telefon (0 23 81) 44 18 42
- Ehrenmitglied:* Fritz Wohlfahrt
Neugasse 7, 6239 Vockenhausen/Ts., Telefon (0 61 98) 75 90
- Gruppe Mitte:* 1. Vorsitzender Gerhard Sauer
Friedhofstraße 8, 6369 Schöneck 1, Telefon (0 61 87) 79 68
- Gruppe Nord:* 1. Vorsitzender: Gerd Struß
Hauptstr. 13, 3138 Dannenberg-Tripkau, Telefon (05861) 23 88
- Gruppe Ost:* 1. Vorsitzender: Dieter Schöppe
Gartenstraße 12, 3333 Büddenstedt, Telefon (0 53 52) 69 10
- Gruppe Süd:* 1. Vorsitzender: Roman Gambos
Bruckhof 11, 8091 Emmering, Telefon (0 80 39) 32 73
- Gruppe West:* 1. Vorsitzender: Dr. Friedhelm Bartnik
Melanchthonstr. 11, 4000 Düsseldorf 13, Telefon (02 11) 71 66 70
- DDR:* 1. Vorsitzender S.Z.G. der Lahoretaube
Wolfgang Stoye, Raguhner Straße 3, DDR-4401 Salzfurkapelle
- Holland:* Lahore Fokkers Club, 1. Vorsitzender B. J. Majoor
Naarderstraat 48, 1251 BD Laren N. H., Telefon (0 21 53) 8 33 84
- Frankreich:* 1. Vorsitzender Dr. Gilbert Cau
8, Desiarnces Bacchus, 13190 Allauch, Telefon (00 33 91) 07 09 94

Attraktiv und zeitlos schön – die Lahoretaube

1911–1986 – 75 Jahre Sonderverein der Lahoretaubenzüchter!

Herkunft

Ist sie wirklich eine Inderin? – Der Nostalgie war es sicherlich immer wieder dienlich, wenn man von einer geheimnisumwitterten Exotin, einer schönen Inderin, einer madonnenhaften Schönheit oder indischen Tempeltaube schrieb. – Und in der Tat: das dunkle Auge, umgeben von einem schmalen, herrlich roten, das Temperament scheinbar bestimmenden Augenrand, kontrastreich von weißem Gefieder umgeben –, dazu das bis zum Oberrücken reichende, mit dem langen schlichten Haar einer Inderin durchaus vergleichbare Nackenband (farbige Hinterhalszeichnung) –, wem zwingen sich da nicht derartige Vergleiche auf? –

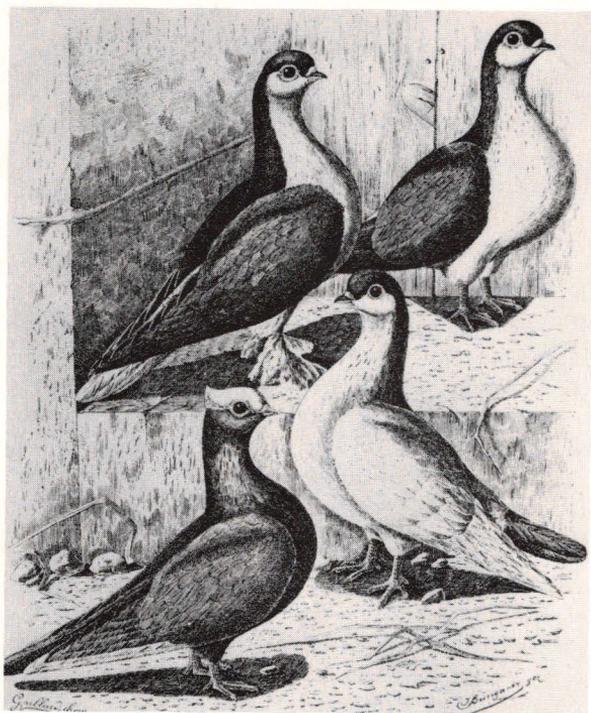
Sicher ist, ihre Urahnen kamen aus dem Panjab, einem fruchtbaren Niederungsgebiet im Bereich der Flüsse Indus, Chenab, Sutley und Ravi. Das geistige Zentrum und seinerzeit die größte Stadt dieses Gebietes war Lahore (heute zu Pakistan, damals noch zu Indien gehörend); und sie war es auch, die mehr oder weniger willkürlich bei der Namensgebung Pate stand.

Lahore wurde 1846 von den Engländern besetzt und zum britischen Protektorat erklärt.

Bereits im darauffolgenden Jahrzehnt wurden in England Tauben unter der Bezeichnung Lahore eingeführt. Ende der 70er Jahre tauchten sie in Deutschland auf und wurden erstmalig 1880 in Dresden ausgestellt (E. Zurth). Der österreichische Schiffsarzt Dr. Binder hatte Anfang der 80er Jahre weitere Lahoretauben mit Hilfe des Österreich-Ungarischen Lloyd, der die indischen Häfen Kalkutta und Bombay regelmäßig anlief, über Triest nach Wien eingeführt. Hier wurden 1889 erstmalig Lahore ausgestellt und hoch prämiert.

Aber waren es Lahoretauben, die unserer heutigen Vorstellung entsprachen?

Wir können heute wohl mit Sicherheit davon ausgehen, daß es sich bei allen späteren unter der Bezeichnung Lahore eingeführten indischen Tauben um Sherajeetauben bzw. deren Spielarten gehandelt haben dürfte. Bei der Sherajeetaube handelt es sich um eine kleine, stolz wirkende Taube, die nur wenig größer als die ebenfalls aus Indien stammende Mookeetaube ist. Die Zeichnung ist ähnlich der unserer Lahoretauben, jedoch verläuft die farbige Kopfzeichnung durch das Auge. Der Schnabel ist stets farbig; sie kommt sowohl mit befiederten Füßen wie glattfüßig vor. In der Literatur wird die Sherajeetaube auch als Schirazier



Indische Lurustauben: Sherajee-Taube (oben links), Lahore-Taube (oben rechts), Mookee-Taube (unten links), Goolee-Taube (unten rechts); aus »Die Taubenrassen« von Jean Bungartz, 2. Auflage, Leipzig 1893.

bezeichnet. Ihr Name ist von der persischen Stadt Schiraz abgeleitet. Hierbei handelt es sich um eine sehr alte orientalische Rasse, die von Akbar Khan bereits 1590 literarisch erwähnt wird.

In der europäischen Literatur werden Sherajee- und Lahoretuben 1871 von Lyell, 1875 von Ludlow, 1878 von Baldamus, 1880 von Wright, 1893 von Bungartz, 1905 von Dr. Lavallo/M. Lietze und 1921 von Düringen u. a. beschrieben und auch teilweise abgebildet.

Zusammenfassend kommt man zu dem Ergebnis, daß die ursprüngliche, als Lahore bezeichnete Art, eine glattfüßige Sherajeetaube war, – wengleich die 1911 herausgebrachte 1. Musterbeschreibung bereits Bestrumpfung forderte.

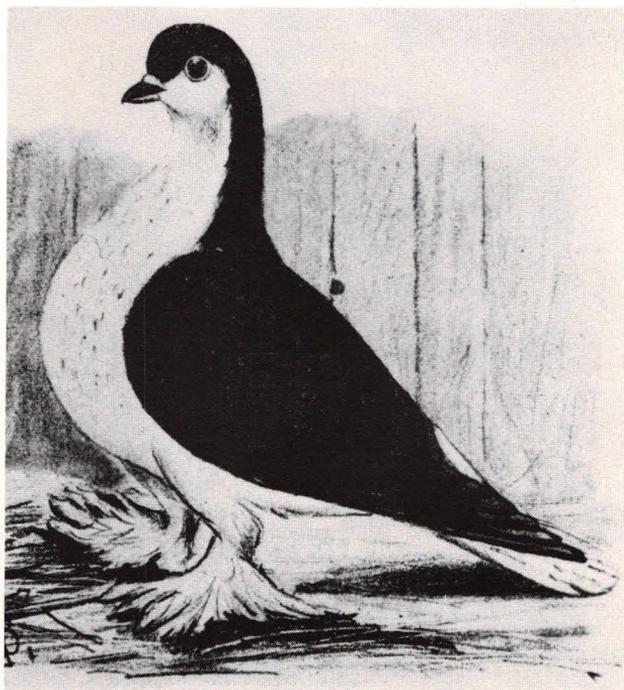
Das die gesamte Literatur chronologische Ungereimtheiten ausweist, ist nur zu verständlich, wenn man bedenkt, daß mit Sicherheit immer wieder auf vorhergehende Literatur zurückgegriffen werden mußte, daß aus Indien bis auf den heutigen Tag nur spärliche Nachrichten nach Europa kommen und daß immer wieder von der Nostalgie dieser Taubenrasse motivierte, jedoch keineswegs kompetente Schreiber für neue Verwirrung sorgten.

Die chronologische Einordnung von Literatur und Artikel führt aber schon sehr schnell zu einer äußerst rätselhaften Diskrepanz:

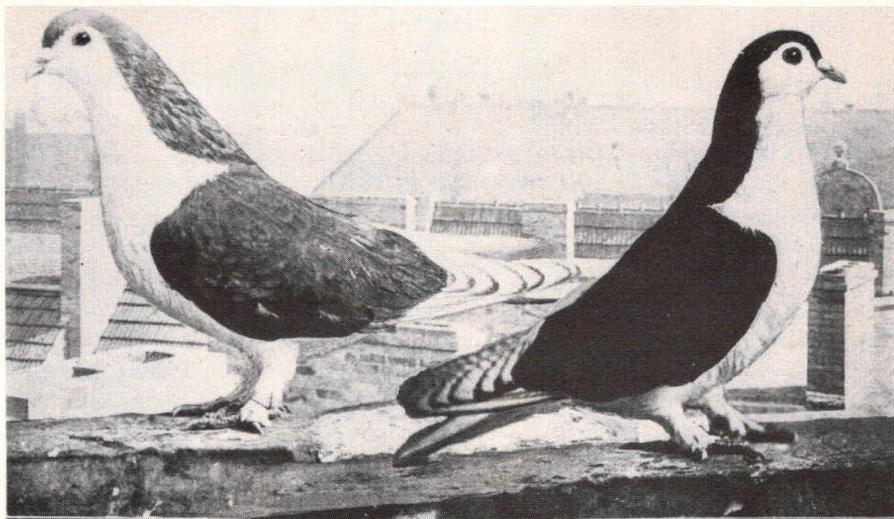
Entstehung

In »Unser Hausgeflügel« II. Teil, »Die Taubenrassen« von Dr. A. Lavallo und M. Lietze von 1905 zeigen diese eine Abbildung von Lahoretauben, die bereits eine »korrekte« Kopfzeichnung – das Auge 3 bis 5 mm vom weißen Federkleid umgeben, aufweisen. – Die ursprüngliche Lahore- bzw. Sherajeetaube von Bungartz (1893) war also innerhalb von 12 Jahren zeichnerisch schon enorm verändert worden, hinzu kam, daß zu diesem Zeitpunkt schon Strassergröße gefordert wurde.

Der 1911 gegründete Sonderverein nahm diese Zeichnungsart auf und verlangte Bestrumpfung und bei allen Farbenschlägen einen weißen Schnabel. Oswald Wittig, der damalige 1. Vorsitzende, schreibt, daß er bereits Mitte der 90er Jahre bei einem Friedhofsverwalter in Döbeln/Sachsen seine ersten Lahore sah (und auch von diesem später erwarb), die schon dem 1926 von ihm gefertigten Musterbild entsprachen. O. Wittig schreibt in der Deutschen Geflügel-Zeitung vom 9. Mai 1926: »Es waren urwüchsige, breite, tiefgestellte, intensiv schwarze Tauben von ganz hervorragender Qualität. Ich behaupte durchaus nicht zu viel: Sie waren dem heutigen Musterbilde ebenbürtig.« Und dieses Musterbild entspricht bis auf die vollere Stirn und das vollere Fußwerk noch heute unserer Musterbeschreibung.



*Sherajeetaube
aus »Unser Haus-
geflügel« – II. Teil
»Die Taubenrassen«
von Dr. A. Lavallo
und Max Lietze,
Berlin 1905*

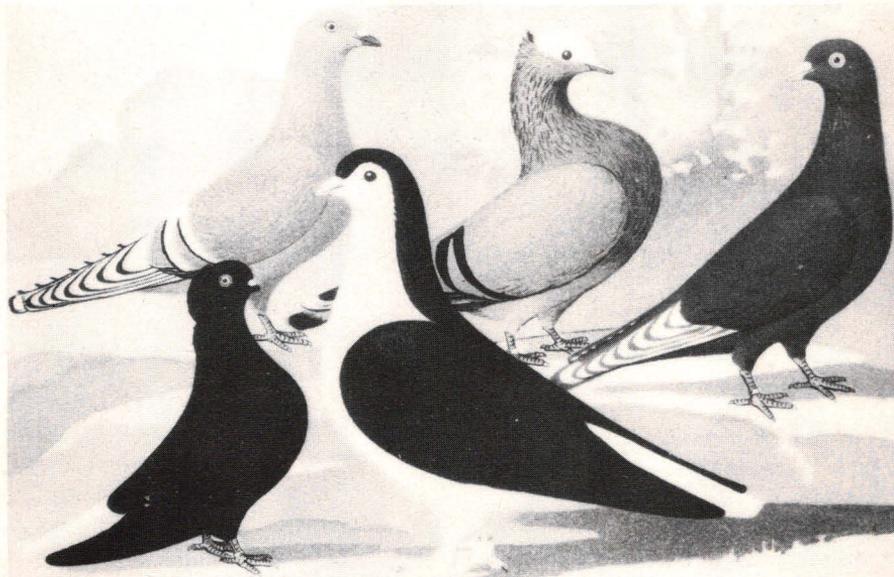


Züchter: G. Schneider-M. Kaufisch v. Dresden.

Nach dem Leben photographirt von Dr. G. Hade.
Züchter: Dr. G. Friede-Wr. Zaise.

Tahore.

Aus »Unser Hausgeflügel« – II. Teil, »Die Taubenrassen« von Dr. A. Lavallo und M. Lietze, Berlin 1905.



Aus »Illustriertes Prachtwerk sämtlicher Taubenrassen« von Emil Schachtzabel, Würzburg 1911.

Wie aber war es möglich, von 1880 bis 1895, – oder gehen wir von Bungartz aus, von 1893 bis 1895, eine Taubenrasse so gravierend größten- und zeichnungs- mäßig zu verändern? – Es muß also schon seit Mitte des 18. Jahrhunderts eine andere Zuchtichtung eingesetzt haben. Wie aber kam man darauf, aus der kleinen Sherajeetaube eine große Formentaube zu züchten, die Kopfzeichnung derart kompliziert abzuwandeln?

Frau Schalles, die Frau unseres leider viel zu früh verstorbenen, langjährigen Vorsitzenden Wilhelm Schalles († 1961), die ich vor gut zwei Jahren nochmals in Apolda/Thüringen aufsuchte, bestätigte mir: »Mein Schwiegervater (Adam Schalles/Eisenach) führte noch 1901 Lahoretauben ein und ließ sie vom Hamburger Hafen abholen. Aber es waren ja so kleine Tiere.« Ein Zeichen, daß es in Indien Lahoretauben in unserem Sinne nie gegeben hat. Diese Ansicht wird auch von Indienfahrern und selbst von Indern vertreten.

In der Folgezeit aber geschah etwas Unerwartetes. 1924 führte der Berliner Zoo Raubtiere aus Indien ein. Dem Transport waren Tauben als Lebendfutter beigegeben, wovon 16 Stück übriggeblieben waren. Der Direktor Prof. Dr. Heck unterrichtete den SV-Vorsitzenden O. Wittig davon. Dieser schrieb 1925 in seinem Mustertaubenbuch: »Von der großen Menge Tauben, die den importierten Tieren als Futter dienen sollten, blieben vier Bhatias und zwölf Lahore übrig. Diese waren von ganz besonderer Körperfülle, kräftig-stolz und von mächtigem Körperbau mit voller hervortretender Brust, reichlicher Fußbefiederung, tiefer Stellung und langen breitfedrigen Schwänzen.« Daß bei den meisten Tieren zeichnerisch Abstriche gemacht werden mußten, ergab schon der Verwendungszweck. Aber die bereits genannte Ausgabe der Deutschen Geflügel-Zeitung von 1926 zeigt das Foto von 1,1 roten Lahore dieses Transportes; es wären noch heute Spitzentiere.

Also gab es sie doch in Indien, die richtige Lahoretaube? Des Rätsels Lösung dürfte woanders liegen: Die 4 Bhatias! Diese Rasse entspricht noch heute in Form, Größe Typ und Fußbefiederung unseren heutigen und auch damaligen Vorstellungen von der Lahoretaube. Es sind sehr große, weißgrundige, ein- oder mehrfarbig gescheckte Tauben, die noch heute als selbständige Rasse existieren.

Das Rezept: Man nehme 1,0 Sherajee, die ja als uralte Rasse erblich sehr konstant bzw. dominant sein dürfte und 0,1 Bhatia (Größe). Das Ergebnis dürfte in der F₁-Generation durchaus akzeptable Lahoretauben in unserem Sinne ergeben.

Diese von mir angenommene Theorie mag durch nachfolgende Beispiele erhärtet werden:

1. Kreuzt man eine Rasse mit sogenannter Uraltzeichnung (Strasser-, Elsterzeichnung) mit einer anderen Rasse, fallen schon in der F₁-Generation durchaus rein gezeichnete Tiere (die später natürlich aufspalten) an.
2. Lahore, die über mehrere Generationen mit beidseitig geschnittenem Auge (Sherajeezeichnung) gezüchtet werden, an weißköpfige oder schnippige verpaart, bringen überwiegend beste korrekte Augenzeichnungen.

3. Wittig schreibt in seinem Mustertaubenbuch: »Ich bin zu der, auch von anderen befreundeten Züchtern geteilten, Auffassung gekommen, daß die Bhatias Abkömmlinge oder Mischlinge der indischen Lahoretauben sind.« – Es kann auch das Gegenteil der Fall sein! (Ansicht des Verfassers)

Er schreibt weiter: »Diese gelb-schwarz und weiß gescheckte Täubin (Bhatia vom Berliner Zoo zur Verfügung gestellt) paarte sich bei mir sofort an einen Lahoretäuber; die Nachzucht waren reine Lahore.«

4. In weiteren alten Artikeln von O. Wittig wird angeführt, daß die Größe der Lahore immer wieder zurückgegangen sei, daß schwarze Schnäbel, weiße Köpfe und Schwingen, Tiere ohne Fußwerk usw. anfielen. Er führt dies auf Inzucht- und Akklimatisationsfolgen zurück. Nach meinem Dafürhalten ganz klare Ergebnisse aus Kreuzungsprodukten und der Wiedereinkreuzung neuer Importe (Sherajeetauben).

5. Einem Raubtiertransport wird man mit Sicherheit kaum wertvolle Rassetiere zur Fütterung begeben. Hier bieten sich frohwüchsige, große Kreuzungsprodukte geradezu an.

6. O. Wittig hat jahrelang versucht, Lahore, wie sie ihm vom Berliner Zoo her vorschwebten, von Indien einzuführen, jedoch ohne jeglichen Erfolg.

Vielleicht waren es schon die Engländer, als Formentaubenfanatiker bekannt, die anfangs an derartigen Kreuzungstieren Gefallen fanden, sie einführten und damit Größe und Kopfzeichnung als Leitlinie einer neuen europäischen Rasse bestimmten.

Erst spätere Importe waren reinrassige Tauben, und zwar Sherajeetauben bzw. deren Spielarten und Abwandlungen.

Sie verleiteten Fachschriftsteller folgerichtig dazu, diese als Ausgangsrasse einzustufen.

Ich möchte also zusammenfassend folgende Theorie über die Entstehung der Lahoretaube aufstellen: Erste Importe (England) waren wahrscheinlich ausgewählte Kreuzungsprodukte aus Sherajee- und Bhatiatauben, die in Europa durch Größe, Form und Zeichnung viel Anklang fanden. Sie dienten als Leitlinie einer neuen europäischen Rasse. Spätere reinrassige Importe von Sherajeetauben führten zwar zur Verbesserung und Festigung der Zeichnung, brachten aber Rückschläge bezüglich Größe, Schnabelfarbe und Kopfzeichnung.

Die 1924 getätigte Einfuhr des Berliner Zoos dürfte diese Theorie bestätigen, ebenso wie die Tatsache, daß bereits über 20 Jahre davor eine gleichgerichtete (verglichen mit den Spitzentieren des Berliner Zoos) Zuchtrichtung in Europa vorhanden war.

Die Lahoretaube ist also eine rein europäische Rasse, aus indischen Vorfahren erzüchtet.

Um diese Theorie zu erhärten, nahm ich schon vor vier Jahren Kontakt mit der Pakistanischen Botschaft in Bonn auf. Auf ein entsprechendes Schreiben erhielt ich erst nach mehrmaligen Anmahnungen mit Rückporto nach über zwei Jahren

die lapidare Antwort, daß es in Pakistan keine organisierten Hühner- oder Taubenzüchter gibt, daß es zwar einzelne Züchter gibt, die sich seit langem mit diesem Sport befassen. Auch ein an den Fremdenverkehrsverband Lahore gerichtetes Schreiben, dessen Aufschrift ich zufällig durch einen dort tätig gewesenen Monteur erhielt, blieb bisher (nach ebenfalls fast 2 Jahren) ohne Antwort.

Der Sonderverein der Lahoretauben

Wie bereits erwähnt, kam es in Deutschland 1911 zur Gründung des Sondervereins und zur Fassung der ersten Musterbeschreibung. An der Gründungsversammlung in Chemnitz (heute Karl-Marx-Stadt) nahmen seinerzeit die Lahorezüchter Oswald Wittig (Chemnitz), Adam Schalles (Eisenach) sowie dessen Sohn Wilhelm Schalles, Ernst und Paul Horn (Reinsberg), Wilhelm Mankel sen. (Hochstadt), Pfarrer H. Hanack (Offenbach-Bürgel) und Wilhelm Knips (Fulda) teil. Als Vorsitzender wurde O. Wittig gewählt. Dieser warb dann als passionierter Lahorezüchter in Wort und Bild immer wieder für diese Rasse und verhalf so dem Sonderverein zu seiner ersten Blüte. Der geschaffene Standard und die alljährlich in Chemnitz ausgerichteten Sonderschauen sorgten schnell für eine etwas einheitlichere Bewertung und weiteren Aufschwung der Rasse. 1936 feierte man, noch immer unter dem Vorsitz von O. Wittig, der aber aus gesundheitlichen Gründen keine Lahore mehr züchten konnte, das 25jährige Jubiläum. Von den Gründungsmitgliedern waren zu diesem Zeitpunkt Ernst Horn, Reinsberg (1926), und Adam Schalles, Eisenach (1935), verstorben.

Nach dem 2. Weltkrieg, der auch in der Lahorezucht beträchtliche Lücken hinterlassen hatte, übernahm dann Wilhelm Schalles (Apolda) die Führung des Sondervereins.

Als man 1951 das 40jährige Jubiläum beging, lebten von den Gründungsmitgliedern noch W. Mankel sen., Pfarrer Hanack und Wilhelm Schalles, der als 11jähriger an der Gründungsversammlung teilgenommen hatte.

Mit der Vertiefung der Spaltung Deutschlands und der Herauskristallisierung zweier deutscher Staaten, ergaben sich in der einheitlichen Vereinsführung immer größere Schwierigkeiten.

Am 18. Januar 1953 kam es dann, anlässlich der 34. Nationalen in Frankfurt, zur Gründung des Bezirkes Westzone. 1. Vorsitzender wurde Franz Dantrimont (Oggersheim), 2. Vorsitzender W. Mankel sen. (Hochstadt). Letzterer verstarb 1955 im Alter von 72 Jahren.

1960 wurde Wilhelm Mankel jun. zum 1. Vorsitzenden gewählt; in der DDR wurde dieses Amt weiterhin von W. Schalles wahrgenommen. Beide Vereine pflegten beste persönliche Kontakte miteinander. Es kam zu wiederholten gegenseitigen Besuchen, zum Austausch von Preisrichtern und Tiermaterial.

Das 50jährige Jubiläum sollte 1961 im größeren Rahmen begangen werden. Bei dem Geschäftsführer Hartmut Girbardt in Rudolstadt-Schwarza/Thüringen fand am 5. August 1961, für die zwischenzeitlich in S. Z. G. (Sonder-Zucht-Gemein-

schaft) umbenannte Gruppe der DDR, das Jubiläumstreffen statt. Einladungsschreiben und ein Telegramm waren auch an den damaligen Schriftführer unseres Sondervereins, Zuchtfreund Fritz Wohlfahrt (Vockenhausen/Ts.) gerichtet worden. Ich hatte seinerzeit, in Gotha/Thüringen studierend, mit dem Motorrad die Jubiläumsfeier aufgesucht. Es war mein letztes Wiedersehen mit Wilhelm Schalles. 23 Tage danach, am 28. August 1961 überschattete sein plötzlicher Tod die Vorbereitungen zur Jubiläumsschau in Leipzig.

Weniger aufwendig beging man beim Sonderverein das Jubiläum. Bei Kaffee und Kuchen wurde die Jubiläums-Hauptversammlung bei Zuchtfreund F. Schneider in Frankfurt-Goldbach abgehalten. Sonderschauen wurden zur Deutschen Junggeflügelschau in Hannover, zur Nationalen in Frankfurt und zur VDT-Schau in Wanne-Eickel ausgerichtet.

Zur Zeit des 50jährigen Jubiläums hatte der Sonderverein ganze 25 Mitglieder, die SZG der DDR immerhin 35; Deutschland mithin 60 organisierte Lahorzüchter.

In der DDR übernahm H. Girbardt ab 1961 den Vorsitz. Er war jung (Jahrgang 1935), intelligent und rhetorisch sehr begabt, schien also der ideale 1. Vorsitzende zu sein. Züchterisch jedoch tauchte er auf wie ein Phönix aus der Asche. Niemand hatte je zuvor etwas von ihm gehört, geschweige denn gesehen.

Als ich ihm 1963 (ich hatte zwischenzeitlich die DDR verlassen) schrieb und darum bat, meine SZG-Unterlagen für die weitere Mitgliedschaft an W. Mankel zu senden, konnte ich mir eine kritische Anmerkung nicht ersparen. Züchterisch, vermerkte ich beiläufig, könne ich ihn erst akzeptieren, wenn er nach 10 Jahren noch die Qualität der von W. Schalles übernommenen Lahore vorweisen könne. Sein Antwortschreiben war vorwurfsvoll ob dieser Kritik. Dennoch – vor Ablauf dieser Frist wurde er wegen Manipulation auf der Lipsia (er vollendete eine Richterarbeit und änderte die Bewertung seiner Tiere) von der SZG ausgeschlossen und trotz wiederholter Bitten nicht wieder aufgenommen.



Die SZG der DDR auf dem Sommertreffen 1978. Links G. Lange, Schkeuditz, und der 1. Vorsitzende W. Stoye.



Die Laborezüchter auf der Hauptsonderschau anlässlich der 50. Hildesia-Schau 1978 in Hildesheim.

Ähnliche Vorkommnisse im Arbeitsbereich führten dann einige Jahre später zum Selbstmord. Die SZG kam zu spät: Sämtliche, ihm seinerzeit von W. Schalles zur Verfügung gestellten historischen Unterlagen waren verbrannt. Ein schwerer Verlust sowohl für die SZG wie auch für den Sonderverein. Seither nun führt Wolfgang Stoye (Salzfurkapelle) die SZG der DDR. Wenngleich wir mit den Züchtern der DDR einen guten Kontakt pflegen, ist es für den Außenstehenden schwer, zu dem etwas verschlossenen und wortkargen Vorsitzenden Kontakt zu bekommen. Bei unserem Sonderverein lagen die Geschicke von 1960 bis 1977 in der Hand von Wilhelm Mankel jun. Er hatte stets gute Kontakte zur DDR wie auch zum Ausland, insbesondere aber zu den Züchtern Amerikas. In seiner humorvollen Art war er ein Frankfurter Original und verstand es immer wieder, im Sonderverein sich anbahnende Wogen zu glätten. 1977 wurde er zum Ehrenvorsitzenden und der Unterzeichnete zum 1. Vorsitzenden gewählt.

Die Urkunde war bereits geschrieben, die Blumen bestellt. – Mit dem 70jährigen Jubiläum des Sondervereins sollte auch der 70. Geburtstag unseres langjährigen 1. Vorsitzenden gebührend gefeiert werden. – Aber es kam wiederum anders: Drei Tage vor seinem 70. Geburtstag verstarb W. Mankel. Nach seinem Tod gehört der letzte große Name der deutschen Lahorezucht der Vergangenheit an.

Heute weisen beide Gruppen jeweils zwischen 130 und 150 Mitglieder auf und Sonderschauen mit über 300 Tieren sind an der Tagesordnung.

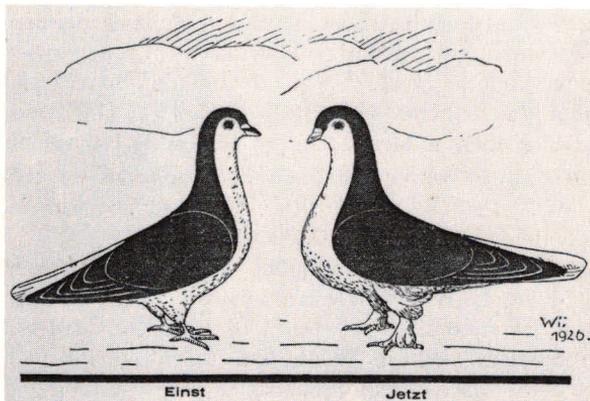
Die erfreulichste Leistung beider Vereine ist jedoch, daß die Lahore in den letzten Jahren qualitativ und erbmäßig enorm verbessert wurde, so daß selbst außenstehende Experten mit Bewunderung von der enormen Leistung ihrer Züchter sprechen.

In diesem Jahr nun steht das 75jährige Vereinsjubiläum an. Ein Wermutstropfen trübt dieses Jubiläum schon jetzt: Der seit dem 12. März 1980 beantragte Siegerring wird nicht auf Lahore vergeben, ist uns jedoch für 1987 zugesichert worden.

Die Musterbeschreibung in der Entwicklung

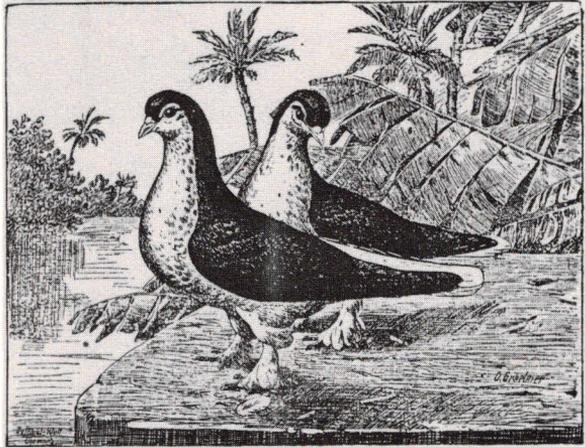
Die 1911 erstellte Musterbeschreibung räumte mit vielen Ungereimtheiten und Unstimmigkeiten in der Zucht grundlegend auf. Den Preisrichtern wurde somit erstmalig eine Richtschnur zur Verfügung gestellt, die ein einheitliches Bewerten und somit eine einheitlichen Zuchtrichtung ermöglichte. Grundsätzlich war nun für alle Farbenschläge der weiße Schnabel vorgeschrieben, wobei angelaufene Warzen bei schwarz und silber nicht von der Prämiierung ausgeschlossen werden sollten. Die Bestrumpfung sollte 3 bis 6 cm lang sein. In Größe sollte sie unseren größeren Formentauben (Strasser, Luchstauben, Coburger Lerchen) nicht nachstehen. Auf der Generalversammlung am 10. Januar 1926 wurde sie nochmals in einigen Punkten verfeinert und mit einer Strichzeichnung von O. Wittig ergänzt.

Unsere derzeitige Musterbeschreibung stimmt in allen wesentlichen Punkten noch mit der von 1926 überein, wengleich das Musterbild in den Ringbüchern nicht unseren Vorstellungen entspricht (Fußbefiederung sind lange Latschen, waagerechter Stand und voller Hals sowie Wuchtigkeit fehlen.) 1980 wurde die Musterbeschreibung in einigen Punkten nochmals ein wenig verfeinert: Der schon



Musterbild von
O. Wittig (Chemnitz),
1926 entwickelt.

immer groß gewünschte Kopf soll in der Scheitellinie nicht kurz und rund, sondern gezogen sein. Die ursprünglich als Bestrumpfung angegebene Fußbefiederung sollte in Fußwerk von 4 bis 6 cm Länge mit gut ausgeprägten Geiserfedern umbenannt (das Wort Fußwerk wurde nicht in der Musterbeschreibung verwendet) werden, zumal diese seit langem vorhanden war, aber durch die Bezeichnung Bestrumpfung immer wieder zu falschen Auslegungen der Preisrichter führte. Insgesamt wünschen wir die Lahoretauben heute gegenüber den früheren kürzer und proportionierter. Alles weitere aber in den nachfolgenden Punkten.

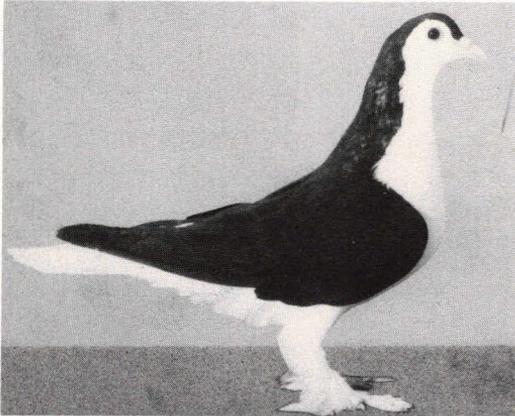
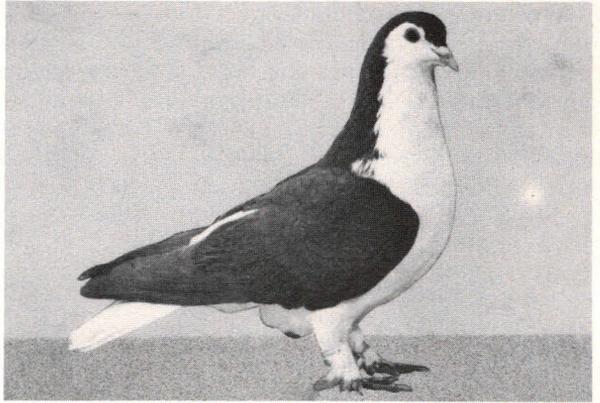


*Musterbild 1911:
Zwei schwarze Täubinnen
(Mutter und Tochter) aus
der Zucht von O. Wittig
(Chemnitz).*

Die Lahore als Formentaube

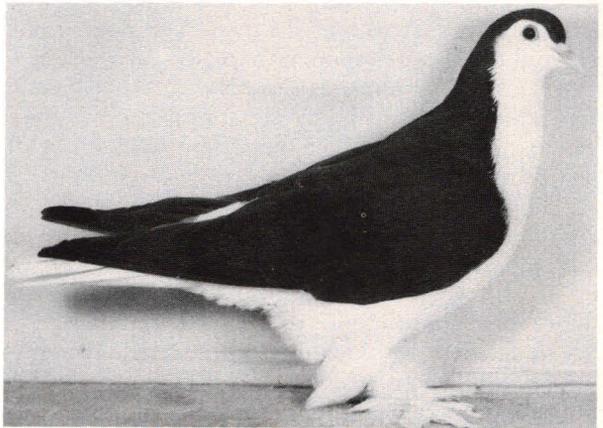
So mancher Züchter und auch Preisrichter weiß mit der Lahoreform nichts Rechtes anzufangen. Was hat sie schon für eine Form? Diese ist doch eigentlich ganz normal. – Normal ist sie schon. Sie neigt auch nicht in einem Punkt zu irgendeiner Übertreibung und doch: Der Kenner unterscheidet auch heute noch, obwohl die Lahore schon sehr gut durchgezüchtet ist, etliche Formvarianten. Vergleichen wir einmal die Sächsischen Schwalben und die Lahore in formlicher Hinsicht. Welch plastischer Unterschied, – auch die Schwalbentaube hat ja eine ganz normale Form. Auch ohne Berücksichtigung der Größe erkennt man doch deutliche, gravierende Unterschiede in den formlichen Belangen. Die Lahoretaube soll heute die Größe einer kleinen Strassertaube, einer Luchstaube, zumindest aber die einer Coburger Lerche aufweisen, wobei sie letzterer gegenüber kürzer und breitbrüstiger sein sollte. Sie darf also weder zu lang noch zu kurz sein. Die einstmals gezüchteten überlangen Römertypen sind heute verpönt. Einmal neigen diese zum Stülpen und zu Säbelschwingen und, bedingt durch zu schmale Schwungfedern, zur Flugunfähigkeit. Hinzu kommt, daß man mit derartig langen Typen wirklich keine Eleganz in der Form erzielen kann. Werden Lahore zu kurz, sind sie zumeist reichlich klein und in den Kopfpunkten zu zart.

*Labore aus dem Jahr 1953
Züchter Rudolf Bartel,
Behringen/Thür.*



Eine Labore, wie sie nicht sein sollte: Stand zu hoch, fehlt Unterlinie und Brust. Hals zu lang und zu schlank. Fehlt Stirn und Oberhalsfülle. Schnabel und Gesicht artfremd und zu lang.

Labore, wie sie formlich nicht sein sollte



Der Stand soll, bildet man eine Achse von der Brustmitte zur Schwanzspitze, nach heutigen Vorstellungen waagrecht erscheinen. Dies wird allerdings von der Musterbeschreibung heute noch nicht zwingend vorgeschrieben. Die Brust soll möglichst breit sein und deutlich vor den Flügelbug vortreten. Der mittellange Hals wird in Paradaufstellung aufrecht stolz und rechtwinklig zur vorhin beschriebenen Achse getragen; er soll möglichst breit (dick) und voll in den großen, breiten und steilstirnigen Kopf übergehen. Dünne Hälse oder ein sich stark verjüngender Oberhals entwerten das Tier ebenso wie ein kleiner, zarter Kopf. Der Stand wird mittelhoch gewünscht, wobei das stark ausgeprägte, aber nicht zu lange Fußwerk (4 bis 6 cm) mit den gut ausgebauten Geierfedern die formliche Gesamtharmonie abrundet.

Zu tiefer, eingeknickter oder gar Fersenstand entwerten ein Tier und bilden ein unharmonisches Gesamtbild. Aber auch ein zu hoher Stand wirkt negativ auf die Gesamterscheinung. Das Tier wirkt wie auf Stelzen gestellt und die dennoch trotz aller Eleganz wuchtig-kräftige Gesamtharmonie geht verloren.

Ein großer Kopf mit steiler, breiter Stirn verlangt aber auch einen entsprechend kräftigen Schnabel. Dieser soll recht kurz (als Langschnäbler) und möglichst rein weiß sein. Eine angelaufene Warze bei Schwarz, Silber, Blau und deren Unterfarben ist insbesondere bei Jungtieren nicht zu beanstanden, wobei bei sonst gleichwertigen Tieren natürlich das rein weißschnäblige vorzuziehen ist. Auf die Schnabelzeichnung gehe ich im weiteren Verlauf noch eingehender ein. Dünne, lange Schnäbel (Farbentauben) passen nicht zum Gesamtbild einer Lahore und sollten entsprechend moniert werden.

Daß ein großer Kopf nicht kurz und rund (wie in der alten Musterbeschreibung) sein kann, sondern eine gezogene Scheitellinie, jedoch ohne Platte, bedingt, dürfte selbstverständlich sein.

Die Schwingen werden nicht zu lang, die Schwungfedern möglichst breit verlangt. Die zwölf Schwanzfedern sind lang, vollfedrig und sehr breit.

Beim Fußwerk sollen die Innenzehen gut überdeckt sein, die volle umlaufende Befiederung soll harmonisch in den Unterbau übergehen.

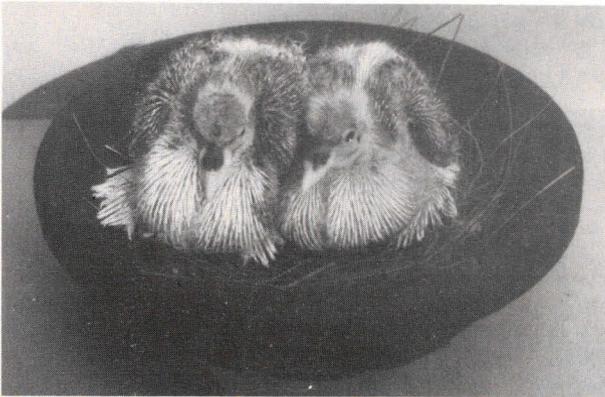
Die vollendete Zeichnung

Wenngleich die Lahoretaube eine Formentaube ist, muß sie dennoch, soll sie ausgestellt werden, korrekt gezeichnet sein. Wir sollten also grundsätzlich erst einmal zwischen korrekter und vollendeter oder perfekter Zeichnung unterscheiden. Daß auszustellende Lahore weder ein geschnittenes Auge (farbige Zeichnung geht durch das Auge) oder eine Schnippe (weiße Federn über der Schnabelwarze), noch farbige Schwanzfedern oder gar weiße Schwungfedern haben dürfen, sollte verständlich sein. Der Unterschied zwischen korrekt und vollendet liegt primär in der sogenannten Mantelzeichnung (Kopf- und Hinterhalszeichnung). Ist die farbige Stirnzeichnung oder die Hinterhalszeichnung schmaler, das Auge von einem mehr als 3 bis 5 mm breitem weißem Gefieder-

feld umgeben, als es das Musterbild vorschreibt, sprechen wir immer noch von korrekter Zeichnung. Perfekt oder vollendet ist sie allerdings erst mit breit angesetzter Stirn- und voller Mantelzeichnung. Erst bei gleichwertigen Formenarten beginnen wir zwischen korrekter und vollendeter Zeichnung abzustufen. Wie nun soll die vollendete Zeichnung aussehen? Die Grundfarbe ist weiß, das heißt, Kehle, Augenbereich, Vorderhals, Brust, Bauch, After, Bürzel, Schwanz sowie Unter- und Mittelrücken sind weiß. Die farbige Zeichnung beginnt in Nasenwarzenbreite bis auf den Schnabelgrund, setzt sich über Stirn, Scheitel, Hinterkopf, Hinterhals, Schultern und Oberrücken bis in die Schwingen fort. Zu beachten ist, daß sich das dunkle, fast schwarze Auge, umgeben von einem möglichst schmalen, intensiv roten Augenrand, im weißen Federbereich befindet. Die farbige Zeichnung zieht sich in einem Abstand von 3 bis 5 mm gut gerundet um das Auge herum und geht senkrecht bis unmittelbar vor den Flügelbug, zieht sich dann im Flankenbereich, vom Flügel abgedeckt, fort und stellt danach die Verbindung zum Oberrücken her. Gerade die knappe Augenzeichnung mit einer möglichst breiten Nackenband- oder Mantelbezeichnung unterstreicht erst die Schönheit und Harmonie zwischen Form und Zeichnung.

Die Musterbeschreibung verlangt heute nur einen farbigen Oberrücken, doch ist auch hier schon abzusehen, wann sie in dieser Hinsicht geändert werden muß. Es sollte das Bestreben der Züchter sein, die farbige Rückenzeichnung bis in den Rückendeckungsbereich herunter zu züchten, so daß die Zeichnungsabgrenzung die eines Weißschwanzes nahekommt. Dies würde die gesamte Zeichnungsharmonie auf jeden Fall positiv beeinflussen und zur Zeichnungsvervollkommnung beitragen.

Kommen wir nun aber zur Schnabelzeichnung: Wie wir wissen, handelt es sich bei allen gezeichneten Taubenrassen um eine sogenannte gezielte Scheckungszeichnung. Wir wissen aber auch, daß alle Taubenrassen, die eine farbige Stirnzeichnung, und sei es nur ein kleines Pünktchen, haben, in den Farbenschlägen schwarz und blau sowie dessen Unterfarben, schwarze bzw. hornfarbige



*Laborejungtiere
mit feiner
Schnabelzeichnung*

Oberschnäbel haben. Von der Lahore aber, die schon äußerst schwierig gezeichnet ist, verlangt man aber trotz farbiger Stirn einen weißen Schnabel. Züchten wir entgegen aller Genetik? Ja und Nein! Ja, weil wir normalerweise dagegen züchten, nein, weil wir der Genetik sozusagen ein Schnippchen geschlagen haben; obwohl wir uns damit auch weitere züchterische Schwierigkeiten eingehandelt haben. Bei einer richtigen Schnabelzeichnung liegt also der Trennungsbereich zwischen farbiger und weißer Zeichnung genau im Warzenbereich. Bei Nestjungen noch deutlich erkennbar, wird diese Trennung später durch Warzenpuder überdeckt. Wer also frisch geschlüpfte Lahorejunge liegen hat, deren obere Warzenhälften farbige sind, zieht mit Sicherheit keine schnippigen Jungtiere, hat aber je nach Intensität und Breite der Farbe, breite, vollansetzende farbige Stirnansätze. Greift die farbige Schnabelzeichnung auf den Unterschnabel über, folgt zumeist in diesem Bereich auch ein farbiger Fleck. Man kann sich sicherlich vorstellen, daß man lange auf Farbausgleich züchten muß, um derartige Schnäbel zu erzielen.

Das Putzen der Lahore

Daß eine derartig schwierige und komplizierte Zeichnung in Vollendung nicht einfach zu erreichen ist, dürfte nur zu verständlich sein. Hinzu kommt eine andere Problematik: Kräftige Formentiere sind oftmals nicht so gut gezeichnet und etwas locker in der Feder, sehr gut gezeichnete Tiere aber überwiegend reichlich klein.

Wenngleich die Lahore heute durchaus gut vererbt und ca. zwei Drittel der Nachzucht Ausstellungstiere sind, kommt man, will man sie möglichst in Vollendung präsentieren, um das etwas schwierige Putzen nicht herum. Wurde vor Jahren noch ein sogenannter Trennschnitt im Halsbereich, wobei weiße und farbige Federn überwiegend angeschnitten waren, noch teilweise akzeptiert, so herrscht diesbezüglich, nach einer Eingabe beim Zuchtaussschuß, durchaus Einigkeit im Sonderverin: Angeschnittene Federn sind unerlaubt und können ein u. M. (unnatürliche Merkmale) nach sich ziehen. Wird ein Trennschnitt dennoch aus Zeitgründen einmal ausgeführt, sind auf jeden Fall die angeschnittenen Federn am Hautgrund zu entfernen.

Der erfahrene Lahorezüchter sieht, und das ist nur zu verständlich, eine für die Ausstellung bestimmte Taube mit ganz anderen Augen, als der unerfahrene Laie. Er sieht zumeist auf den ersten Blick, was machbar und was nicht machbar ist.

Heute sollte jeder ernsthafte Ausstellungszüchter zwei kleine, scharfe Nagelscheren zur Hand haben, eine gerade und eine gebogene. Ein im Zehenbereich entsprechend geöffneter alter Strumpf, in den man die Taube in Federrichtung hineinschiebt, kann gute Dienste für das Putzen der Halszeichnung leisten. Auch im Handel erhältliche, sogenannte Putzmaschinen, haben sich bewährt. Ich selbst setze mich auf einen Stuhl oder Hocker, lege ein Tuch auf den Schoß, auf das die Taube seitlich liegend aufgelegt wird. Der linke Unterarm liegt leicht auf dem obenliegenden Flügel, Daumen und Zeigefinger halten Kopf und Schnabel in der entsprechenden Position (Halszeichnung möglichst gerade ausgerichtet). Mit der

rechten Hand und der gebogenen Schere werden die die Farbbegrenzung störenden Federn am Grunde entfernt. Bei sogenannten Korrekturen kann eine stärkere Entfernung der Federpartien im farbigen Bereich (Überzeichnung) oder im weißen Bereich (Unterzeichnung) erfolgen. Auf keinen Fall aber dürfen offene Federpartien, sogenannte Löcher, entstehen.

Ein wenig problematischer ist das Putzen des Augen-Ohr-Bereiches. Hier wird man in den meisten Fällen nicht ganz ohne das Anschneiden von Federn auskommen. Über dem Auge beginnend, schneidet der erfahrene »Putzer«, der Ideallinie folgend, auf den Hautgrund bis zur Schnabelwarze durch. Noch störende Federn sind am Hautgrund zu entfernen, ebenso kleinere Federpartien im Bereich des Stirnansatzes (weiße oder farbige). Durch diesen Schnitt kann die Augenzeichnung im Stirnbereich verbreitert oder verschmälert werden. Sogenannte Ecken im hinteren Augenbereich putzt man am besten am Federgrund weg. Die recht dünne, zumeist über die Zeichnungslinie hinausstehende Ohrfeder (weiß) sollte man am besten ebenfalls, der entsprechenden Zeichnungslinie folgend, abschneiden. Damit der Anschnitt nicht unnatürlich wirkt, schneidet man in Federrichtung leicht dagegen und bildet dadurch kleine natürliche Zacken. Wir bewegen uns mit dieser Putzerei zwar nicht unbedingt im Rahmen der AAB, wird es aber geschickt ausgeführt, dürfte es mit Sicherheit keine Beanstandungen geben. Derartig kleine angeschnittene Federn sind so gut wie nicht erkennbar. Wer sich daran noch stoßen sollte, ist auf reine Fehlersucherei aus; solchen Personen kann man nur empfehlen, selbst einmal eine Lahore zu putzen. Größere weiße Federn, die im Bugbereich die Mantelzeichnung stören, kann man nur am Grund entfernen, ebenso andere größere Federn, die das Zeichnungsbild stören. Etwas schwieriger wird das Putzen mit dem aufgelegten rechten Flügel, da man zumeist den rechten Unterarm beim Schneiden nicht auf den Gegenflügel legen kann. Die Lahore ist aber durchweg so ruhig, daß sie liegen bleibt. Manche Tiere kann man sogar im Käfig noch nachputzen.

Grundsätzlich sollte für das Entfernen von Federn bzw. Federresten eine gebogene, beim Schneiden bis auf den Hautgrund (über dem Auge bis zur Schnabelwurzel), sowie im Ohrbereich eine gerade Nagelschere benutzt werden.

Da die Lahore von Natur aus äußerst zahm und zutraulich ist, ist eine langwierige Käfigdressur kaum erforderlich. Selbst ohne jede Vorbereitung in den Ausstellungskäfig gebrachte Tiere zeigen sich ruhig und zumeist in bester Paradedstellung. Sie zeigen sich auch gegenüber fremden Betrachtern kaum scheu und es kommt nur äußerst selten vor, daß eine Lahore einmal in die Käfigecke drängt oder gar an den Wänden hochgeht.

Allerdings – von sogenannten »Blendern« kann sich auch die elitäre Gesellschaft der Lahoretauben nicht ganz frei machen. Manch herrliches Tier im Freiflug oder in der Voliere ist im Käfig nur ein unscheinbares Aschenputtel. – Und die Kehrseite: Ein sonst unscheinbares Tier präsentiert sich im Käfig, wengleich als Blender, wie ein echter Champion. Man sollte also, bevor man ein Tier entgültig für eine Ausstellung vorsieht, unbedingt eine Käfigbegutachtung vornehmen.

Der Zuchtstand

Der Zuchtstand der Lahoretaube ist in den letzten Jahren sowohl bei uns, wie auch in der DDR, beträchtlich verbessert worden. Wie ich bereits anführte, kann man heute in guten Zeiten mit ca. zwei Drittel Ausstellungstieren bei der Nachzucht rechnen. Das hat zur Folge, daß sowohl formlich wie zeichnerisch immer ausgeglicheneres Material zur Schau gestellt wird.

Farblich können wir es heute, bis vielleicht auf die Grundfarbe der blauen Täubinnen, in allen Farbschlägen durchaus mit unseren Farbentauben aufnehmen. Ganz vereinzelt wird noch mal ein farblich mattes Tier gezeigt, die Mehrzahl der ausgestellten Lahoretauben aber zeigen stark ausgeprägte Schmalzkiele und die damit einhergehende farbliche Vollendung.

Worauf die Züchter mehr Augenmerk legen sollten, ist neben einer nicht zu langen Form, eine gut ausgeprägte, den waagerechten Stand noch betonende Brusttiefe. Die Hälse sollten überwiegend etwas kürzer und voller werden und die Köpfe entsprechend proportioniert dazu passen, das heißt, sie müßten oftmals etwas größer und vollstirniger angestrebt werden.

Was aber die angestrebten Proportionen betrifft, so können die beigefügten Fotos unserer Spitzentiere diese Forderungen viel plastischer und aufschlußreicher dokumentieren, als dies mit Worten möglich ist.

Galten die vorgenannten Punkte allgemein für alle Farbschläge, so will ich nun die einzelnen Farbschläge kurz analysieren: Wie eh und jeh liegt der *schwarze Farbschlag* quantitativ wie qualitativ an der Spitze. Die schwarzen Lahoretauben präsentieren sich zum Teil formlich und farblich vollendet mit besten Kopfpunkten und überwiegend feiner Zeichnung. Es treten zwar vereinzelt immer noch wieder etwas lange Tiere auf, aber das sollte man dennoch kurzfristig in den Griff bekommen. Bei den Täubinnen ist auf etwas gedrungenerer und vollere Hälse zu achten, wobei die Köpfe, wengleich überwiegend vollstirnig, dennoch oftmals etwas größer sein könnten. Bei aller formlichen Eleganz sollte die Größe jedoch nicht vernachlässigt werden.

Der *rote Farbschlag* hat in den letzten Jahren enorm aufgeholt. War man noch Ende der 70er Jahre der Meinung, um unsere roten Lahore sei es schlecht bestellt, so wurde das durch einige passionierte Züchter dieses Farbschlages kurzfristig revidiert. Daß der vor Jahren auf hoher Stufe stehende gelbe Farbschlag hierzu sein Schärfflein beigetragen hat, ist unverkennbar. Vereinzelt vorhandene Hämmerungsschattierung und die des öfteren vorhandenen etwas flachen Stirnen bei feiner Kopfgröße geben ein beredtes Zeugnis hiervon. Formlich, farblich und auch zeichnungsmäßig werden derzeit immer wieder feinste Tiere gezeigt. Auch die früher oftmals vorhandene haarige Bindenfeder tritt heute nicht mehr so häufig in Erscheinung. Allerdings – ein Übel hat sich zur Zeit besonders bei dem roten Farbschlag eingeschlichen – die offene Schwanzfederlage. Hier setzen sich dann eine oder mehrere Schwanzfedern von der geschlossenen Schwanz-

federlage ab, bzw. die beiden Ortfedern senken sich ab oder aber, was noch mehr entwertet: die gesamten Schwanzfedern spreizen auseinander.

Schon 1983 wurde vom Sonderverein festgelegt, daß derartige Tiere, je nach der Ausprägung des Fehlers mit »g« oder »b« zu bewerten sind. Nach der AAB Absatz VII Abschnitt 6 B b gilt ein als einwandfrei feststellbarer offener oder geteilter Schwanz gar als Ausschlußfehler und ist mit »u« zu ahnden. Allerdings kann ein leicht offener Schwanz auch die Ursache von Konditionsmangel oder lässiger Ruhestellung sein und der Preisrichter sollte hier schon etwas Fingerspitzengefühl zeigen und sich an die Auslegung »einwandfrei feststellbar« orientieren. Für den Sonderverein und seine Züchter gilt natürlich, hier schnellstens Abhilfe zu schaffen.

Wenn auch die hohen Noten einiger Sonderrichter darüber hinwegtäuschen, ist eines sicher, der *gelbe Farbensschlag* war vor Jahren schon einmal besser. Obwohl sie im Stand und in den Kopfpunkten zumeist überzeugen können, zeigen sie sich größenmäßig derzeit doch recht unterschiedlich. Letzteres trifft auch in farblicher Hinsicht zu. Zwar müssen wir bezüglich Farbe bei diesem Farbensschlag schon eine gewisse Toleranz zugestehen, da es sich immer wieder zeigt, daß bei einer intensiven Gelbfärbung eine lockere Bindenfeder, bei einer straffen Feder aber wiederum das sogenannte »strohgelt« mit Binden- und Hämmerungsandeutung auftritt. Hinzu kommt, daß der Ausbleichfaktor (vor allem bei frühen Jungtieren) bei gelb besonders berücksichtigt werden sollte. Die oftmals hellere Schwingenfarbe (im Gegensatz zum übrigen Gefieder) ist vorwiegend durch Sonneneinwirkung bedingt.

Zur Zeit zeigen aber besonders die größeren Tiere neben einer nicht gerade bestechenden Farbe, oftmals ein insgesamt recht lockeres, rauhes Gefieder. Wenn auch immer wieder Spitzentiere gezeigt werden, so täuscht das nicht darüber hinweg, daß diese seltener und in der Gesamtheit unausgeglichener geworden sind. Der *silberne Farbensschlag*, wengleich zahlenmäßig nicht am stärksten vertreten, hat immer seine Liebhaber gehabt und ist besonders bei Frauen »in«. In den letzten drei Jahren wurden in diesem Farbensschlag Spitzentiere gezeigt, die selbst dem schwarzen Farbensschlag Paroli bieten konnten. Worauf man derzeit besonders achten sollte, sind die formlichen und größenmäßigen Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Die Täuber erfüllen durchweg in Körpergröße sowie Kopfpunkten hohe Ansprüche, fallen aber zumeist gegenüber den Täubinnen im Typ sowie im waagerechten Stand ab. Den Täubinnen, die überwiegend fein in Form, Typ und Stand sind, hapert es aber oftmals an der Körpergröße. Hinzu kommt, daß die Köpfe, obwohl meist proportioniert, mit feiner, steiler Stirn, überwiegend zu klein und zart sind.

Bezüglich der Farbe herrscht derzeit wohl Einigkeit: es wird das etwas dunklere, saubere Silber dem helleren, aber durchweg wolkgigen unsauberen Silber vorgezogen. Bedingung ist auf jeden Fall ein dunkler Schaftstrich in der Feder. Das wiederholt in Süddeutschland gezeigte Fahlsilber mit hellem Schaftstrich gilt als grober Fehler.

Beträchtlich aufgeholt haben die bei den Lahoretauben als selten geltenden *Farbenschläge blau mit Binden, blau ohne Binden, blau* – sowie *blaufahlgehämmert* und *blaufahl* mit Binden.

In diesen, sicherlich sehr schwierigen Farbenschlägen, haben sich einige Idealisten gefunden, die in den letzten Jahren wahrlich etwas geleistet haben. Obwohl noch nicht so ausgeglichen und erbmäßig bei weitem nicht so gefestigt, wurden in den letzten Jahren immer wieder feinste Spitzentiere gezeigt, die die Höchstnote ohne Zugeständnisse und Abstriche erhalten konnten.

Für die Verbesserung des blauen Farbenschlages hat sich besonders die Anerkennung und Verbreitung des fahlen Farbenschlages positiv ausgewirkt. Die noch bis vor kurzem gezeigten recht dunklen Täubinnen, deren Farbe eher an Gewitterwolken, denn an taubenblau erinnerten, sind von unseren Ausstellungen fast verschwunden. Die Einkreuzung von fahlen Tieren brachte hier eine schnelle Verbesserung. Wenn manche »Experten« der Auffassung waren, eine Verbesserung des blauen Farbenschlages sei doch ganz einfach durch Silber zu erreichen, so offenbarten sie ganz einfach, wie wenig sie mit der Materie vertraut waren. Hier wurde es höchste Zeit, daß der Zuchtaussschuß einmal eine konkrete Trennung zwischen silber und fahl schuf. Das Lahoresilber ist eine Verdünntfarbe aus Schwarz, eignet sich also kaum für die Einkreuzung in blau und wenn, dann nur auf langwierigen Umwegen. Während die Silberfarbe in Schild-, Schwingen-, Schwanz- und Halsfarbe identisch ist, zeigt die fahle Farbe je nach der Ausgangsfarbe eine dunklere Hals-, Schwingen- und Schwanzfärbung (blau, rot, gelb).

Zur Aufhellung des blauen Farbenschlages kann man also bedenkenlos blaufahle Tiere einkreuzen. Durch derartige Kreuzungen mit blau ohne Binden sind zwischenzeitlich auch schon genügend Tiere in blaufahl ohne Binden (noch nicht anerkannt) angefallen, die sich hervorragend zur Verbesserung des hohlen Farbenschlages eignen. Erwähnt sei noch, daß mit der Herauszüchtung des blauen Farbenschlages erst 1927 begonnen wurde. 1939 wurden die ersten blaubindigen Lahoretauben in Berlin auf der Grünen Woche gezeigt. Als Herauszüchter gelten W. Schalles (Apolda), Franke (Brünlos-Erzgebirge) und R. Barthel (Groß Behringen). O. Wittig war an der Herauszüchtung verzweifelt und vertrat seinerzeit den Standpunkt, daß es blaue Lahore wohl nie geben werde.

Auch die im wesentlichen erst nach dem 2. Weltkrieg entstandenen blaugehämmerten, blaufahlgehämmerten und fahlen haben zwischenzeitlich einen festen Liebhaberkreis und zeigen sich alljährlich stark verbessert. Auf der Nationalen 1984 in Nürnberg konnte erstmalig bei uns die Note »v« auf blaugehämmert vergeben werden. Auch auf der HSS 1985 in Bad Soden/Neuenhain demonstrierte diese 0,1 wiederum das Lahore-Musterbild in allen Belangen und wurde auch hier mit »v« bewertet.

Insgesamt sollte aber die Hämmerng offener und bei den meisten gezeigten Tieren im Rückenbereich ausgeprägter sein. Wie schwierig das ist, kann nur ermessen, wer diesen Farbenschlag selbst gezüchtet hat. Bezüglich Schild- und

Rückenzeichnung trifft letzteres natürlich auch für die blaufahlgehämmerten zu. Diese müßten allgemein aber auch noch in der Körper- und Kopfgröße zulegen.

Formlich recht kräftige Vertreter finden wir schon unter den blaufahlen mit Binden. Sie sollten allerdings in der Standhöhe noch etwas zulegen und allgemein etwas kürzer sein. Farblich können sie durchaus befriedigen, wenn auch Bindenbreite und Bindentrennung noch zu verbessern sind.

Die häufigsten Fehler

Es ist wirklich kurios – auch bei den besten langjährigen Zuchten treten immer wieder, und das wie aus heiterem Himmel, Tiere mit groben Zeichnungsfehlern auf und das, obwohl die Abstammung über etliche Generationen zu verfolgen ist. Wir wissen alle, daß es besonders schwierig ist, einmalige Varianten oder Extreme züchterisch schnell zu verbessern. Nehmen wir nur die Mövchen! Es gibt keinen kürzeren Taubenschnabel. Will ich diesen aber dennoch kürzer züchten, bleibt mir nur der Zufall und die Selektion. Ähnlich sieht es bei der Lahorezeichnung aus. Welche Rasse könnte ich schon einkreuzen, um eine schöne volle Mantelzeichnung zu erreichen? Es gibt keine. Außerdem soll aber möglichst auch noch eine Verbesserung von Größe und Form erreicht werden. Man muß also, welche Rasse man auch nimmt, in etlichen Bereichen immer mit Rückschlägen rechnen.

Mit Sicherheit sind manche auftretende Fehler auf Einkreuzungen (Strasser, Mondain, Deutsche Trommeltauben) zurückzuführen, die meisten Fehler aber sind durch unrichtige (meist unbewußte) Verpaarung und zum Teil genetisch bedingt. Häufig auftretende Zeichnungsfehler sind: farbiger Oberschnabel bei schwarz, blau und dessen Unterfarben. Das Extrem hierzu ist die sogenannte Schnippe, bei der die geforderte farbige Stirnzeichnung weiß ist. Ein weiterer Kopfzeichnungsfehler ist der sogenannte Augenschnitt. Hierbei fehlt es entweder einseitig, vereinzelt aber auch beidseitig, an der geforderten weißen Umzeichnung des Auges. Die Zeichnung ist dann ähnlich ausgebildet, wie die der Schwalbentauben, um dann in die sogenannte Mantel- oder Nackenbandzeichnung überzugehen. Bei weiterer Kopfzeichnung kann dann auch schon mal ein farbiger Fleck im unteren Kopfbereich vorkommen. Als weiterer Überzeichnungsfehler kommt des öfteren die Wangenzeichnung vor. Hierbei ist zwar die eigentliche Augenzeichnung in Ordnung, die Mantelzeichnung fließt aber im Wangenbereich, daß heißt im unteren Augenbereich, zu einer Ecke aus und unterbricht so die gerade Trennungslinie zwischen farbiger und weißer Halszeichnung. Ein im Kopfbereich oft auftretender Unterzeichnungsfehler ist die ein- oder beidseitige Ohrzeichnung. Bei diesem Zeichnungsfehler, der zumeist recht hartnäckig auftritt, fließt die im Ohrbereich gerundet gewünschte Zeichnung zum Hinterkopf hin aus und bildet sogenannte Ecken, die zum Teil so stark ausgeprägt sind, daß sie im Hinterkopfbereich zusammenlaufen. Dieser Zeichnungsfehler ist bei den Züchtern besonders verpönt, da er nur schwer, und wenn überhaupt, nur sichtbar geputzt

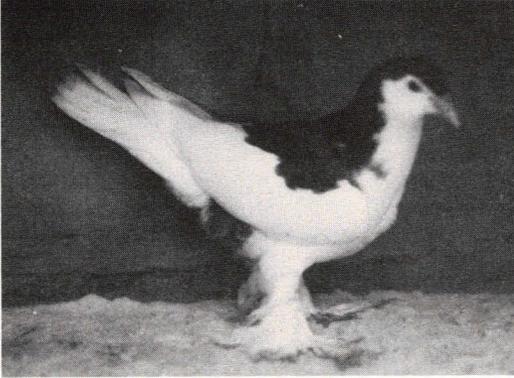
1,0 Lahore gelb, BR 79
 Züchter: G. Struß,
 Dannenberg-Tripkau
 wiederholt mit »v«
 bewertet



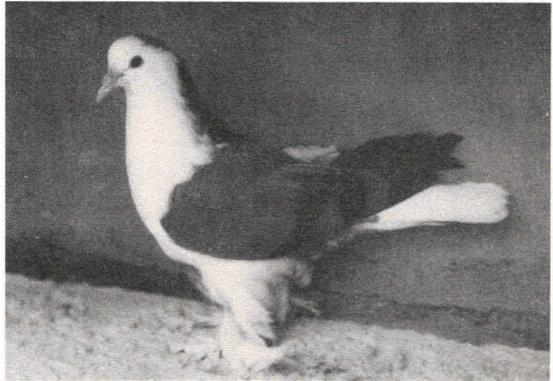
0,1 Lahore blaugehämmert
 Züchter: H. Jaxt, Egelsbach
 Nationale Nürnberg 1984
 VSB

0,1 Lahore
 gelb – ungeputzt
 Züchter: B. Wehrstedt,
 Wegeleben (DDR)
 wiederholt hoch
 bewertetes Tier der
 70er Jahre





*Auch so etwas kommt vor:
Einseitig vollkommen weißer
Flügel*



*Fehler: Starke Schnippe mit
Kopfplatten*

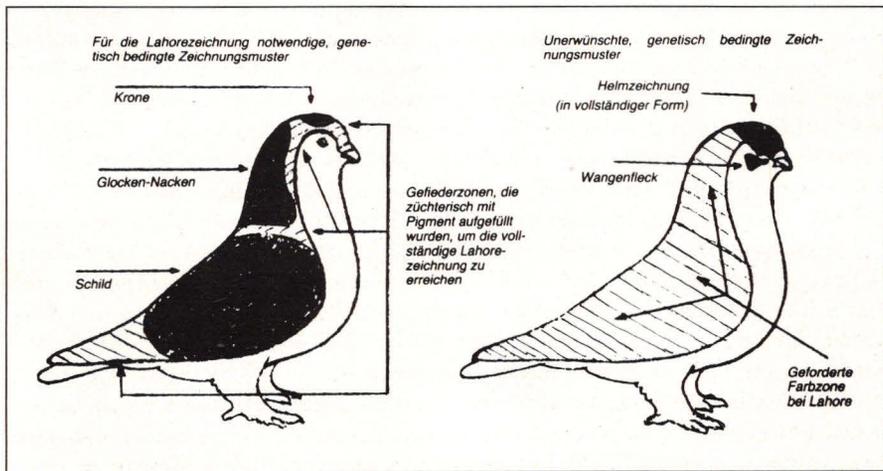
werden kann. Neben dem oftmals auftretenden zu schmalen, Nackenband kommt als Folgeerscheinung das auslaufende Nackenband hinzu. Hierbei bildet sich zwischen unterem Nackenband und Oberrücken eine weiße Brücke, so daß das eigentliche Nackenband nur einem verlängerten Zopf gleicht. Das Gegenstück hierzu bildet die Mantelüberzeichnung, die farbige Zeichnung greift dann auf den Vorderhals und die Brust über, wobei es in der Folge zur Fortführung dieser Überzeichnung im Flankenbereich (durch Flügel überdeckt) und zur Ausbildung von farbigen Ortfedern oder mehrerer farbiger Schwanzfedern kommt. Weiterhin kann sich diese Überzeichnung auch in den Geierfedern und in der Fußbefiederung fortsetzen. Vereinzelt lassen sich farbige Schwanzfedern weiß ziehen, insbesondere bei rot und gelb. Zieht man diese Federn allerdings im Blut, kommt es oftmals zu einer absetzenden oder gar verkrüppelten Feder und der eigentliche Zweck ist verfehlt.

Schlechter sieht es allerdings mit den oftmals auftretenden weißen Schwingen erster Ordnung aus. Solange diese bei Jungtieren am Grund noch Farbstoff zeigen, mausern sie in der Regel noch farblich nach. Sind sie vollkommen weiß,

geschieht dies kaum. Ich habe diesen Fall in der Praxis erst einmal erlebt – und das ausgerechnet bei einem »v«-Tier. Während man Tiere mit Zeichnungsfehlern rechtzeitig ausmerzen kann, ist dies bei Formfehlern schon schwieriger. Die eigentliche Form in Verbindung mit den gewünschten Proportionen ist zwar noch relativ früh zu beurteilen (waagerechter Stand, Länge bzw. Kürze), allerdings lassen sich Körpergröße, Kopf- und Halspunkte entgültig erst im zweiten Lebensjahr beurteilen. Häufig kommt es allerdings vor, daß die Tiere mit der Mauser immer länger werden und nach der abgeschlossenen ersten Mauser dann nicht mehr den Vorstellungen des Züchters entsprechen.

Gegendarstellung zur Geflügel-Börse 8/85

»Die Zeichnung der Lahore« aus American Pigeon Journal 11/83 von Guy Marlar
 Wenn ich schon einmal beim Aufzählen der häufigsten Zeichnungsfehler der Lahoretauben bin, dann möchte ich diese Abhandlung nicht außer acht lassen, wieweil sie primär noch eine Reihe von Ungereimtheiten enthält. Betrachten wir uns einmal die dargestellte Strichzeichnung dieses Artikels. Die aufgezeigten weiß schraffierten Zeichnungsfehler sind durchaus richtig dargestellt und in der Praxis in einer derartigen Anhäufung, wieweil als Ausnahmerecheinungen, auch schon beobachtet worden. Ich selbst habe solche Tiere schon gesehen, wenn auch nicht in der dargestellten wuchtigen Form (aber darauf komme ich später zurück). Wie aus den Aufführungen hervorgeht ist Guy Marlar nach durchgeführten Kreuzungen zu der Auffassung gekommen, daß die Weißscheckung bei der Lahore ein genetisches Phänomen darstellt. Weiterhin wird angeführt, daß die außergewöhnliche Zeichnung der Lahore mit Sicherheit auf die Kombination von genetisch verschieden bedingten Mustern entstand. Welche schwierigere Zeichnungsart ist das nicht?



Bei der Einkreuzung von Flügeltauben wurden farbige Kopfplatten erzielt – hieraus wird geschlußfolgert, daß die farbige Kopfplatte nicht zum Erbgut der Lahore gehört. Auch dies ist unrichtig. Richtig dürfte sein, daß die Lahorezeichnung durch Auffüllung von Kopfplatte, Nackenfarbe und Flügelschild durch Selektion entstanden sein dürfte. Genetisch bedingt sind mit Sicherheit einige Phänomene, die die Lahorezucht so schwierig machen. Hierzu einige Überlegungen: Fangen wir mit den Kopfpunkten an. Der Schnabel der Lahore soll bei allen Farbenschlägen weiß sein. Genetisch bedingt müßte er, wie bereits erwähnt, infolge der farbigen Stirnzeichnung aber bei schwarz, blau und den Unterfarben schwarz bis hornfarbig sein. Welche Rasse hat denn schon bei farbiger Stirnzeichnung in diesen Farbenschlägen einen fleischfarbigen Schnabel? Allein hieraus resultiert schon die häufig auftretende weiße Stirnzeichnung (Schnippe). Zwei Ausgangstiere mit durchaus noch korrekter, aber etwas klarer Stirnzeichnung bringen fast immer schon einige schnippige Nachzuchttiere. Warum fordert die Musterbeschreibung, daß eine angelaufene Warze in den vorgenannten Farbenschlägen nicht zu strafen ist, daß hierauf sogar »v« vergeben werden kann. Hier liegt die Züchtungskunst in der gezielten Scheckungszeichnung. Die farbige Zeichnung muß also im Warzenbereich enden, so daß der Übergang durch Puder überdeckt wird. Derartig gezeichnete Tiere haben mit Sicherheit keine Schnippe.

Die vorgenannte Ohrzeichnung ist schon allein durch die Federart und -struktur (kleine und lange Federn, sehr dünne Ohrdeckfeder) in dieser Region bedingt und kann nur durch überzeichnete Tiere beseitigt werden. Auch der weiße Nacken wird schon vorrangig durch die größeren Federn im Flügelbugbereich verursacht. Hinzu kommt, daß diese Zeichnung durch keine andere Rasse verbessert werden kann. Allein die Verwendung überzeichneter Tiere und die Selektion schaffen hier Abhilfe. Fast jede Einkreuzung bringt enorme Rückschläge. Woher rühren aber nun die immer wieder auftauchenden weißen Schwingen? – Auch diese sind genetisch bedingt. Haben Sie sich schon mal gefragt, warum bei Strassertauben farbige Hosen und Krallen verlangt werden? – Warum haben Florentiner als Ausgangsrasse dies nicht? Eine weitere Frage drängt sich auf: Die so bekannten Luchstauben haben trotz farbiger Unterschenkel überwiegend weiße Krallen und neigen zu weißen Hosen. Nahezu alle weißbelatschten Taubenrassen zeigen eine Koppelung mit Weißschwichtigkeit. Eine Ausnahme bilden die Thüringer Weißlätze und Weißköpfe und diese dürften mit Sicherheit ebenfalls Probleme mit weißen Schwingen haben. Man könnte diese Aufzählungen beliebig fortführen. Genetisch dürfte mit sicherer Wahrscheinlichkeit feststehen, daß zwischen Krallenfarbe und somit Fußbefiederungsfarbe und Schwingenfarbe eine genetische Abhängigkeit besteht. Um züchterisch diese Schwierigkeit zu umgehen, findet man in der Taubenzucht immer wieder die Kombination von weißer Fußbefiederung mit weißen Schwingen. Ich selbst züchte nebenbei seit Jahren Sächsische Schwalben, die ja bekanntlich eine farbige Belatschung besitzen. In all den Jahren habe ich gerade ein Tier mit einer weißen Armschwinge gezogen. Alle Kreuzungstiere zwischen 1,0 Lahore blau ohne

Binden und 0,1 Strasser blau ohne Binden wiesen in der ersten Generation eine nicht ganz reine Strasserzeichnung (mit Zopf, kleiner weißer Schnippe und leichter weißer Fußbefiederung) auf. Und, obwohl bei beiden Ausgangstieren bis zu den Urgroßeltern keine weißen Schwinge vorhanden waren, hatten alle Nachwuchstiere eine oder mehrere weiße Schwungfedern.

Das alles mag zeigen, daß es sich mit der Genetik bei den Lahoretauben doch ein wenig anders verhält, als von Guy Marlar in seinem Artikel angenommen.

Was sollte in der Zucht berücksichtigt werden?

Die eigentliche Aufzucht bringt bei den Lahoretauben wohl kaum Probleme. Sie sind ruhig, zuverlässig und äußerst besorgt um ihre Jungen. Gesunde Elterntiere bringen ohne Schwierigkeiten 8 bis 12 Jungtiere hoch. Um jedoch kein Fiasko bezüglich der Nachzuchtqualität zu erleben, ist es schon wichtig, daß man seine Ausgangstiere von einem guten erfahrenen Züchter bezieht. Wer keine teuren Ausstellungstiere bezahlen will oder kann, der sollte ruhig mit einem fehlerhaften Zuchtpaar beginnen. Oftmals bringen gerade diese eine bessere Nachzucht als ausgesprochene Ausstellungstiere. Fallen allerdings Jungtiere mit den gleichen Fehlern der Elterntiere an, sollte man diese möglichst nicht zur weiteren Zucht verwenden bzw. einstellen oder verkaufen. Wichtig ist die sogenannte Ausgleichspaarung. Schnippige Tiere können beispielsweise mit vollstirnig gezeichneten (geschnittenes Auge, schwarzer Oberschnabel) ausgeglichen werden, wobei natürlich entscheidend ist, daß die Tendenz der Elterntiere auf dieser Basis liegt. Sogenannte Zufallstreffer bringen mit Sicherheit nicht die erwartete Nachzucht. Wichtig ist es schon, daß der Züchter Zuchtbuch führt und seine Tiere über Generationen kennt.

Unterzeichnete Tiere lassen sich mit überzeichneten ausgleichen usw. Wichtig ist, daß die Ausgleichspaarungen immer weiter reduziert werden, d. h. daß die Fehler immer weiter verkleinert werden und so langsam zum perfekten Ausstellungstier hinführen. Zeigt die überwiegende Nachzucht eines Paares also immer wieder angelaufene Warzen mit eventuell auftretenden Augenschnitt, ist es ein Zeichen, daß langsam wieder gegengesteuert werden muß. Wir paaren also ein Tier mit etwas schmaler Stirnzeichnung dagegen.

Zur Linienzucht sollten nur beste Ausstellungstiere mit gefestigten Erbanlagen Verwendung finden.

Worauf sollte der Preisrichter achten?

Das Primäre bei der Bewertung einer Lahoretaube ist und bleibt die Form in Verbindung mit Typ und Größe. Da die formlichen Belange bereits eingehend unter dem Abschnitt »Die Lahore als Formentaube« abgehandelt wurden, möchte ich mich hier nicht wiederholen. Bevorzugt wird heute der kräftige, nicht zu lange, waagrecht stehende Typ. Ein leicht abfallendes Tier kann deshalb aber nicht gleich mit »g« bewertet werden. In der Musterbeschreibung heißt es unter anderem unter dem Punkt Rücken: »leicht nach hinten abfallend« (das ist er

natürlich auch beim waagerechten Stand) und das Musterbild zeigt ebenfalls einen leicht abfallenden Stand (Achse Flügelbugmitte-Schwanz). Hier kann also lediglich unter Wünschen die Formulierung: »Im Stand waagerechter.« erscheinen.

Für die Größe gilt als Mindestforderung die einer Coburger Lerche; dabei soll die Lahore aber kürzer, breitbrüstiger und im Stand höher sein.

Nehmen wir das Musterbild der letzten Musterbeschreibung weiter als Orientierungsvorlage: Neben den waagerechteren Stand dürfte sie formlich durchaus noch kürzer, im Stand aber keineswegs höher sein. Der Hals sollte kürzer (gedrungener) und im oberen Bereich voller bzw. dicker sein. Den Kopf wünschen wir uns ebenso wie den Schnabel etwas kräftiger. Letzterer wirkt auf der Abbildung durch seine Länge etwas artfremd; er sollte kürzer und kräftiger sein. Die dargestellte Mantelzeichnung zeigt eine Unterzeichnung, müßte also voller sein, das heißt die farbige Zeichnung müßte das Auge knapper umschließen (3 bis 5 mm) und unmittelbar vor dem Flügelbug anschließen. Setzen wir die Augengröße in Relation zum weißen Federfeld, verdeutlicht dies unschwer den Widerspruch zwischen Abbildung und Text (3 bis 5 mm).

Die Bewertungskriterien sind eingeordnet nach: Gesamteindruck – Form – Größe – Zeichnung – Fußbefiederung und Farbe. Die Zeichnung folgt also erst an vierter Stelle, das heißt, daß gewisse Zeichnungstoleranzen, wenn auch keine Zeichnungsfehler, durchaus zugelassen sind (vergleiche Abschnitt »Die vollendete Zeichnung«). Erst bei formlich und größenmäßig gleichwertigen Tieren erfolgt eine Abstufung bezüglich der korrekten Zeichnung.

An fünfter Stelle der Bewertungsskala liegt die Fußbefiederung. Sie wird, wie im Musterbild richtig dargestellt, dicht und voll gewünscht. Die gut ausgeprägten Geierfedern bilden einen harmonischen Übergang vom Fußwerk zum Körper. Als Länge werden 4 bis 6 cm verlangt. Entsprechend handelt es sich nicht, wie vielfach noch angenommen, um eine Bestrumpfung, sondern um eine kurze Belatschung. Sie ist im Musterbild allerdings reichlich lang dargestellt.

An letzter Stelle folgt die Farbe. Ihr wird, oder gehen wir vom heutigen Zuchtstand aus, wurde eine etwas untergeordnete Bedeutung zugemessen. In der Musterbeschreibung heißt es zur Zeit noch: »Die Gefiederfarbe ist, besonders bei Schwarzen, häufig etwas matter als die unserer Farbentauben; dies gilt nicht als Fehler« (auf dem letztgenannten Satz liegt die Betonung). »Bei Täubinnen des blauen Farbenschlages ist etwas dunklere Tönung der Schildfarbe zulässig.« Unter grobe Fehler heißt es dann weiter »... zu schwach pigmentierte Schwingen bei Roten und Gelben;« (hier liegt die Betonung auf zu schwach). Wenn die heute zur Schau gestellten Lahoretrauben farblich auch durchweg mit unseren Farbentauben konkurrieren können, so sollte dies den sachkundigen Preisrichter nicht veranlassen, sonst formlich und größenmäßig beste Tiere gleich wegen geringer farblicher Wünsche (da keine Mängel) auf »g« oder »b« zu setzen. Sind die zusammengelegten Schwingen farblich einheitlich und weichen nicht zu stark von der Schildfarbe ab, gibt es farblich nichts zu beanstanden. Wir können heute noch

keine Maßstäbe der Strasserzucht anlegen und Tiere die bei geöffnetem Schwung, geringen sichtbaren Schilf zeigen auf »g« oder »b« abstufen. Auch Tiere mit geringem Farbstoffschwund, zumeist durch Kuren bedingt, die dann im Schwung ein oder zwei Aufhellungen (punktförmig) zeigen, sollten schon aufgrund der Kriterien der Musterbeschreibung nicht gleich abqualifiziert werden.

Leider gibt es bei den Preisrichtern immer wieder so einige »Schnellverdiener« die bei sonst besten Tieren nur nach derartigen Kleinigkeiten suchen, um die Mängelpalte zu füllen. Natürlich sind sie dann um 12 Uhr mit ihrer Richterarbeit fertig, denn eine, wenn auch nur gedankliche, Abstufung zwischen den sg-Tieren, und das ist ja die eigentliche Schwierigkeit, entfällt hier. Zwangsläufig ergibt eine derartige Richterei eine Vielzahl von »g«-Tieren und die Preisverteilung erledigt sich damit so nebenbei.

Ein oftmaliges Kriterium bei der Bewertung bildet auch die Rückenzeichnung. Nach dem derzeitigen Stand der Musterbeschreibung wird nur der Oberrücken farbig verlangt, weißer Mittel- und Unterrücken sind also keineswegs zu beanstanden. Parallel hierzu sollte der Preisrichter aber auch keineswegs eine, wenn auch noch selten, vorhandene Mittel- und Unterrückenfarbe strafen. Unser Bestreben gilt der Erreichung dieser Zeichnung. Eine Rückenzeichnung ist erst zu strafen, wenn die weiße Zeichnung bis in den Oberrücken-Nackenbandbereich vordringt bzw. wenn sich die farbige Zeichnung bis in den Deckfederbereich des Schwanzes hinunterzieht.

So mancher Preisrichter scheint aber auch mit der eigentlichen Rückendeckung auf Kriegsfuß zu stehen. Der Kontrast zwischen weißen Rücken und farbiger Rückendeckung verleitet optisch gerade dazu, auch bei einwandfreier Rückendeckung einen offenen Rücken zu sehen. Ein Vergleich mit der Strasserzeichnung mag dies fundieren. Die farbige Rückendeckung soll das Rückenweiß schon einigermaßen abdecken, aber gerade bei großen kräftigen Tieren ist es nicht zu vermeiden, daß die weiße Rückenfarbe sichtbar bleibt. Grundsätzlich gilt für die Zeichnung: farbige oder weiße Federn, die bei normalem Stand verdeckt sind, sollten nicht beanstandet werden. Dies trifft auch für längere Federn im Unterflügel- und Bürzelbereich, die sich schon mal hervorschieben, zu.

Zu oftmaliger Fehlinterpretation führt auch der Augenrand. Er soll schmal und kräftig rot sein. Derart ausgebildet, bietet er auch einen augenscheinlichen Kontrast zum dunklen Auge im weißen Federfeld. Wenngleich Spitzentiere ihn schon zeigen sollten, – ein Hauptrassemerkmal ist er nicht. Auch ein etwas blasserer und breiterer Augenrand sollte insbesondere bei Alttieren nicht zu einer Herabsetzung führen. Bei formlich gleichwertigen Tieren, die auch in den übrigen Hauptrassemerkmalen nahezu übereinstimmen, ist ein Tier mit dem geforderten Augenrand selbstverständlich vorzuziehen. Auf keinen Fall aber sollten etwas breitere und blassere Augenränder in der Bewertungskarte unter Mängel aufgeführt werden.

Bedenken wir nur, was bei mancher einfarbigen Formentaubenrasse alles toleriert und der Form untergeordnet wird! Ich denke da nur an die Gefieder- und

Schnabelfarbe der roten Mondain. Und die Lahore hat mit Sicherheit weit mehr Schwierigkeitsfaktoren, wenn vielleicht auch nicht in großenmässiger Hinsicht.

Kommen wir nun zu der leidlichen Putzerei. Sie gab schon zu mancher »Revolution« zwischen Züchter und Preisrichter Anlaß, und viele Züchter waren nach der ersten Ausstellung so deprimiert, daß sie der Lahorezucht wutentbrannt den Rücken kehrten. Manchmal zu Unrecht, oftmals aber auch, wenngleich sicherlich mit Einschränkungen, zu Recht.

So mancher Preisrichter will über den Dingen stehen und durch Intelligenz glänzen. Für viele Laien zeigt es zumeist auch Wirkung, wenn da unter Mängel steht: »Siehe AAB Abs. VII 3h.«. Nur die Durchschriften in Verbindung mit der Meldung an die Ausstellungsleitung und den Landesverband schrecken zur Zeit so manchen Preisrichter vor der Bewertung »uM« zurück.

Fest steht, daß angeschnittene Federn zur Begradigung der Zeichnung als physikalische Einwirkung und somit als unnatürliches Merkmal gelten. – Fest steht aber auch, daß ein unnatürliches Merkmal ein Betrugsdelikt darstellt. Wer aber will schon mit dem mühevollen Aufwand, wie es das Putzen einer Lahore nun einmal darstellt, wirklich betrügen?

Meine Meinung: Ich ziehe ein gepflegtes und vielleicht etwas hart geputztes Tier, bei dem ich das Bemühen des Züchters, es schaufertig zu machen, erkenne, immer noch einem Tier, das schnurstracks vom Mistberg in den Schaukäfig wandert, vor.

Sicherlich, ganz offensichtlich angeschnittene Federpartien sollten gestraft werden. Tiere aber, mit kaum merklich angeschnittenen, also bei normaler in Augenscheinnahme nicht wahrnehmbaren oder aber während der Mauser am Grund abgeschnittenen und dann nachgewachsenen Federn zu suchen, um dann radikal strafen zu können, darin sehe ich wirklich keinen Sinn. Vornehmlich sind es aber auch nur solche Preisrichter, die selbst nur einfarbige Rassen züchten und zur Materie »Putzen« kein Verhältnis haben. Hier sollten einige Preisrichter wirklich eine gewisse Toleranz walten lassen und unterscheiden, ob wirklich zu offensichtlich oder mit betrügerischer Absicht geputzt wurde. In den weitaus meisten Fällen handelt es sich um Anfänger oder gar Erstausteller, die dann oftmals schwer enttäuscht der Rassetaubenzucht den Rücken kehren.

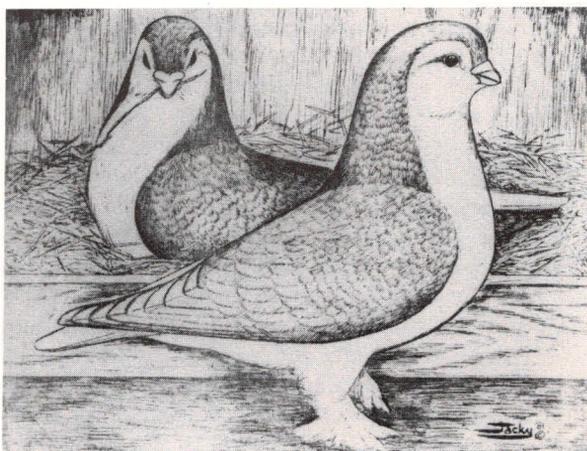
Die Lahore international

Die Lahoretaube hat heute wohl in allen europäischen Ländern einen festen Liebhaberkreis. Aber auch außerhalb Europas ist sie verbreitet, wenngleich sie in manchen Ländern immer noch ein seltenes Juwel der Taubenzucht darstellt.

Ihren größten Liebhaberkreis hat sie mit Sicherheit im deutschsprachigen europäischen Raum, vor allem in der Bundesrepublik und in der DDR. Es ist sicherlich nicht vermessen, wenn ich behaupte, daß der derzeitige Zuchtstand in Deutschland wohl das höchste Niveau aufweist. Von Züchtern unseres Sondervereins werden immer wieder Tiere in alle europäischen Länder verkauft, ja, es sind sogar schon Tiere nach Saudi-Arabien geliefert worden. Was unser Sonderverein für Westeuropa ist, ist die SZG der DDR für Osteuropa. Auf den

führenden Schauen der DDR treten Züchter der osteuropäischen Staaten immer wieder als potente Käufer auf und es ist wirklich schwer, hier ein gutes Tier zu erwerben. Dieser Verkauf hat natürlich auch etwas für sich. Da die Musterbeschreibungen der beiden deutschen Teilstaaten nahezu identisch sind und Veränderungen intern abgesprochen werden, kommt es sekundär mit dem Verkauf mehr und mehr zu einer Vereinheitlichung des europäischen Standards. Vergleicht man heute die Musterbeschreibungen einiger europäischer Länder, wie Frankreich, Belgien oder Holland, mit der unserigen, so kommt man unschwer zu der Schlussfolgerung, daß sie nahezu gleichlautend sind. Wir befinden uns also auf dem besten Wege, die Lahore international mehr und mehr zu vereinheitlichen. Sicher ein gutes Ohmen für künftige Europa-Schauen.

Eine leidliche Ausnahme bilden, wie könnte es auch anders sein, die amerikanischen Züchter. Sie verfallen mit ihrem Zuchtziel in Extreme, die nach meinem Dafürhalten nicht der europäischen Vorstellung einer Lahoretaube entgegenkommen. Man übertreibt Hals-, Kopf- und Schnabelstärke in Verbindung mit Hals- und Schnabelkürze, so daß ein vollkommen anderer Typ entsteht. Wären die amerikanischen Lahore ihrem Standard entsprechend durchgezüchtet, könnten sie in manchen Belangen mit Sicherheit zur Verbesserung unserer Lahore beitragen. Ich kann mir allerdings kaum vorstellen, daß die Amerikaner ihren Typ in den letzten Jahren derart forciert und vorangetrieben haben, daß das Musterbild qualitativ in der Quantität erreicht wurde. Als ich im Jahre 1977, anlässlich eines Amerika-Besuches, einen Lahorezüchter in New Jersey besuchte und mir dabei natürlich auch nicht den Besuch einer weiter entfernten Taubenschau entgehen ließ, sah ich mich um Jahre, wenn nicht um Jahrzehnte zurückversetzt. So begeistert ich von den hier gezeigten Orientalen war, so enttäuscht war ich von den Lahoretauben, trotz der Champions. Aber vielleicht hatte ich ja gerade ein nicht präsent Bundesland besucht.



*Amerikanisches
Musterbild*

Lahore – eine empfehlenswerte Rasse

Sicher, eine schwierig zu züchtende Rasse ist sie schon. – Aber ist sie deshalb, wie es vor Jahren immer wieder hieß, eine für Anfänger wenig geeignete Taubenrasse?

Wer sich selbst schon als labil und wenig ehrgeizig einschätzt, für den dürfte die Lahore mit Sicherheit nicht die richtige Rasse sein. Wem aber das Streben nach höchster Vollendung immer wieder Anreiz ist, für den bietet die Lahorezucht ein reichhaltiges und immer wieder reizvolles Betätigungsfeld. Jede Zuchtsaison bietet den prickelnden Reiz eines Lotteriespieles: Es ist die Sucht nach einem in allen Belangen vollendeten Tier, ein Tier, an dem auch der noch so selbstkritische Züchter nichts mehr auszusetzen hat. Neben züchterischem Können gehört hierzu, wie könnte es anders sein, auch eine ordentliche Portion Glück, – wie im Lotteriespiel. Aber für den Idealisten lohnt es sich.

In Anbetracht ihres derzeitigen Zuchtstandes kann die Lahoretaube aber auch mit Sicherheit jedem ehrgeizigen Anfänger empfohlen werden. In der Aufzucht bietet sie keinerlei Probleme. Sie betreut ihre Jungen zuverlässig und aufopferungsvoll; ja sogar als Ammentauben für andere Rassen ist sie durchaus geeignet. Ich habe wiederholt, oftmals bis zu drei, recht kurzschnäblige Komornerjunge von Lahoretauben aufziehen lassen. Während die Komorner ihre Jungen, gerade mit Federkielen versehen, nur recht und schlecht betreuen und diese zumeist verklamen, wärmen und füttern die Lahore diese Jungen sehr zuverlässig und lange. Ich habe sogar schon derartig große Komornerjunge gegen frisch geschlüpfte Lahore ausgetauscht; sie wurden anstandslos angenommen und gediehen, bedingt durch die erneute Kropfmilchfütterung, prächtig.

Lahore sind trotz ihres guten Temperamentes sehr friedfertig und zahm. Im Nestbereich gibt es kaum Probleme und es gehört schon zu den ausgesprochenen Seltenheiten, wenn sich ein Tier nicht anfassen läßt.

Durch ihre Zeichnungsschwierigkeit bedingt, zeigen die einzelnen Tiere untereinander immer wieder geringe Zeichnungsvarianten, die aber den Vorteil haben, dem Züchter eine leichte Identifizierung, auch ohne Farbringmarkierung, zu ermöglichen.

Auch beste Paare bringen heute noch fehlgezeichnete Nachzucht. Wer Wert auf gewichtige Schlachtware (350 bis 400 g ausgeschlachtet) legt, kann diese ohne langes herumfüttern schon rechtzeitig der Verwertung zuführen. Dunkel-schnäblige Junge erkennt man unmittelbar nach dem Schlupf, grob fehlgezeichnete (farbige Schwanzfedern, Schenkel oder weiße Schwingen) schon nach wenigen Tagen an der helleren oder dunkleren Hautverfärbung. Sie können also auch rechtzeitig ausgemerzt (nach Beendigung der Kropfmilchfütterung) werden, wobei Ergänzungen der Jungtiere unter den einzelnen Paaren bzw. schnellere neue Gelege möglich sind. Besonders am Anfang der Zuchtsaison ist dies zur Erzielung möglichst vieler Ausstellungstiere für manchen Züchter sicherlich von Interesse.

Die Nachfrage nach guten Ausstellungstieren ist alljährlich groß. Daß diese ihren Preis haben, dürfte nur zu verständlich sein. Warum aber müssen es immer gleich teure Spitzentiere sein? Die wirklichen Spitzentiere werden mit Sicherheit nicht, auf jeden Fall aber nur selten und dann schon zu einem entsprechenden Preis verkauft.

Eine Unsitte bestimmt leider in den letzten Jahren immer wieder unser Ausstellungsgeschehen. Mit Ablauf der Zuchtsaison erkennen manche »Züchter«, daß die Nachzucht doch wohl nicht das erwartete Ergebnis gebracht hat. Der so begehrte Vereinsmeistertitel entrückt wiederum zur Utopie. Es müssen also auf jeden Fall noch gute Ausstellungstiere dazugekauft werden, – koste es, was es wolle. Aber welcher Idealist und gute Züchter braucht seine besten Tiere zu diesem Zeitpunkt nicht selbst für Ausstellungszwecke?

Besonders clevere »Züchter« planen gar schon weitsichtig. Sie senden dem Verkäufer ihre eigenen Ringe schon am Jahresanfang zu. Für den Vereinsmeister wird ja eigene Zucht verlangt.

Ist der ehrliche Weg nicht viel korrekter? Es dauert zwar ein Jahr länger, aber für zwei bis drei Zuchtpaare bezahlt man mit Sicherheit nicht soviel wie für ein Ausstellungspaar. Stammen sie aus einer guten Zucht, läßt der Erfolg auch nicht auf sich warten und – es ist eigene Zucht. Hier bietet sich auch für Anfänger eine gute Chance. Günstig gekaufte Tiere mit leichten Zeichnungsfehlern entsprechend gepaart, überraschen immer wieder, wenn sie dann feinste Nachzucht bringen. Willkürlich zusammengekaufte Ausstellungstiere aber haben schon oftmals enttäuscht.

Lahoreinteressenten sollten sich auf jeden Fall mit dem nächstgelegenen Gruppenvorsitzenden des Sondervereins in Verbindung setzen. Dieser steht auf jeden Fall zur Vermittlung von guten Lahoretrauben zur Verfügung und – die züchterische Enttäuschung ist nicht von vornherein vorprogrammiert. Sollte ein Paar wirklich mal enttäuschen wird er mit Sicherheit für kostenlosen Ersatz Sorge tragen.

Nachfolgend nun die einzelnen Gruppenvorsitzenden:

- Gruppe Mitte:* 1. Vorsitzender: Gerhard Sauer
Friedhofstraße 8, 6369 Schöneck 1, Telefon (0 62 06) 77 80
- Gruppe Nord:* 1. Vorsitzender: Gerd Struß
Hauptstraße 13, 3138 Dannenberg-Tripkau, Telefon (05861) 23 88
- Gruppe Ost:* 1. Vorsitzender: Dieter Schöppe
Gartenstraße 12, 3333 Büddenstedt, Telefon (0 53 51) 69 10
- Gruppe Süd:* 1. Vorsitzender: Roman Gambos
Bruckhof 11, 8091 Emmering, Telefon (0 80 39) 32 73
- Gruppe West:* 1. Vorsitzender: Dr. Friedhelm Bartnik
Melanchthonstr. 11, 4000 Düsseldorf 13, Telefon (02 11) 71 66 70

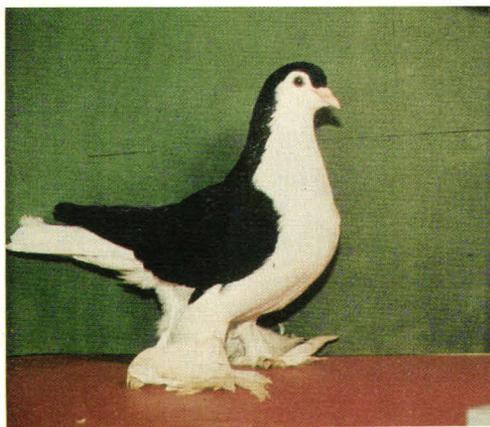
Gerd Struß, 1. Vorsitzender Hauptverein



0,1 Lahore gelb
Züchter: G. Struß,
Dannenberg-Tripkau
64. Nationale Dortmund 1982
hvE



0,1 Lahore schwarz, BR 83
Züchter: G. Struß,
Dannenberg-Tripkau
Hauptsonderschau
Bürstadt 1983/84
hvE



0,1 Lahore schwarz, BR 83
Züchter: G. Struß,
Dannenberg-Tripkau
Jubiläumsschau Frankenthal
(Gruppe Süd) 1983
v Sieger
Fußwerk sollte etwas kürzer sein

Vererbung der Farbschläge bei den Lahore

Prof. Dr. Axel Sell

Für Züchter von Taubenrassen, die in mehreren Farbschlägen vorhanden sind, kann es wichtig sein, etwas über die genetischen Grundlagen dieser Färbungen zu wissen. Man kann damit auf dem schnellsten Wege Vorteile bestimmter Farbschläge auf andere übertragen, überzählige Tiere eines Farbschlages sinnvoll mit anderen verpaaren und schließlich sind einige Farbschläge auf gelegentliche Einpaarungen anderer Farbschläge zur Erhaltung des Zuchtstandes angewiesen.

Im folgenden soll kurz auf das Verhältnis der bei den Lahore anerkannten Farbschlägen zueinander eingegangen werden.

Grundsätzlich kann man die anerkannten Farbschläge danach unterscheiden, ob sie ein Zeichnungsmuster wie die Hämmerung, die Bindenzeichnung oder die hohle Zeichnung (ohne Binden) auf den farbigen Federpartien aufweisen oder ob sie dort durchgehend einfarbig erscheinen. Zur letzten Gruppe gehören die Schwarzen, Roten, Gelben und die Silbernen. Schwarz, Rot und Silber sind Intensivfarben, während Gelb als Verdünntfarbschläge der Roten aufzufassen ist. Genetisch handelt es sich bei den Roten und Gelben um das rezessive Rot. Auch Schwarz und Silber haben ihren Verdünntfarbschlag. Für Schwarz ist dieses Dun und für Silber eine aufgehellte Silberfarbe. Die Verdünntfarben erkennt man bei allen Farbschlägen am besten kurz nach dem Schlupf, da die Jungtiere dann kurz bedunt, also fast nackt erscheinen.

Zur Gruppe der gezeichneten Farbschläge gehören die Intensivfarbschläge Blau ohne Binden, Blau mit Binden und Blaugehämmert. Anerkannt sind auch die Verdünntfarbschläge Blaufahl mit dunklen Binden und Blaufahlgehämmert als Verdünntfarben der Blauen mit Binden bzw. der Blaugehämmerten.

Farbschläge bei den Lahore

<i>Einfarbige</i>	
<i>Intensivfarbschlag</i>	<i>Verdünntfarbschlag</i>
Schwarz	Dun *
Rot	Gelb
Silber	helles Silber *
<i>Gezeichnete Farbschläge</i>	
Blau ohne Binden	Blaufahl ohne Binden *
Blau mit Binden	Blaufahl mit dunklen Binden
Blaugehämmert	Blaufahl-gehämmert

* nicht anerkannt

Tabellarisch ergibt sich damit das vorstehende Bild der anerkannten Intensivfarbenschlägen mit den zum Teil nicht anerkannten Verdünntfarben.

Durch die Paarung der anerkannten Farbenschläge untereinander werden auch die nicht anerkannten Farbenschläge in der Zucht gelegentlich anfallen bzw. sie lassen sich gezielt erzüchten.

Aus dem Wissen über den genetischen Hintergrund der einzelnen Farbenschläge lassen sich einige praktische Zuchtregeln ableiten, die gegenüber der umfangreicheren Darstellung in den Schriften des Verfassers »Vererbung bei Tauben« und »Zucht und Vererbung bei Tauben« vereinfacht wurden.

I. Schwarze Lahore

Zur Erhaltung und Verbesserung der schwarzen Farbe paart man am besten schwarze Tiere untereinander und selektiert auf Farbintensität. Verbesserungen in der Färbung kann man auch durch Paarungen mit intensiv gefärbten Roten erreichen. Hierbei gelten die folgenden Regeln:

1. reinerbig Schwarz \times reinerbig Rot:
Alle Jungtiere sind einfarbig Schwarz, aber mischerbig für Rot.
2. mischerbig Schwarz \times reinerbig Rot:
50 % der Jungtiere sind rot, 50 % schwarz, aber mischerbig.
3. mischerbig Schwarz \times mischerbig Schwarz:
25 % sind rot, 25 % sind reinerbig schwarz und 50 % sind ebenfalls schwarz, aber mischerbig.

Die aus diesen Paarungen fallenden Roten vererben unter sich gepaart rein.

Paarungen mit gelben Lahore sind nicht so empfehlenswert, weil aus solchen Paarungen in der ersten oder in den folgenden Generationen auch die nicht anerkannten Dunen fallen werden.

Paarungen mit Silber sind ebenfalls möglich, bringen für den schwarzen Farbensschlag aber keine erkennbaren Vorteile. Gleiches gilt für Kreuzungen mit den gezeichneten Farbenschlägen, da hierunter die Färbung stark leidet und man mitunter sehr oft an intensiv gefärbte Schwarze zurückpaaren muß, um die Färbung wieder zu verbessern. Die erste Generation solcher Paarungen ist oft mehr grau als schwarz und die dunklen Binden bzw. die Hämmerungsmuster zeichnen sich auf der grauschwarzen Färbung dunkler ab.

II. Rote und gelbe Lahore

Die beste Paarung zur Erhaltung und Erzielung einer guten Färbung beim roten Farbensschlag ist Rot \times Rot. Ist keine gute Färbung im Ausgangsstamm vorhanden, so kann man mit intensiv gefärbten Gelben und auch mit Schwarzen arbeiten. Durch Paarungen mit Schwarzen kann man auch versuchen, der

gelegentlich bei einem tiefen Rot auftretenden Haarfeder entgegenzuwirken. Die Ergebnisse der Paarungen mit Schwarz sind in den Beispielen 1 bis 3 dargestellt.

Bei der Paarung mit Gelben muß darauf geachtet werden, daß nur tiefgelbe Tiere verwendet werden, da die Farbtintensität der Roten leicht leidet. Beim gelben Farbenschlag ist es zur Erhaltung der Farbtintensität unabdingbar, gelegentlich gute Rote einzupaaren.

Bei der Verpaarung von Roten mit Gelben ist aufgrund des geschlechtsgebundenen Erbgangs mit folgenden Ergebnissen zu rechnen:

4. 1,0 Rot (reinerbig) \times 0,1 Gelb:

Alle Jungtiere sind rot, die Jungtäuber mischerbig für den Verdünnungsfaktor, also spalterbig für Gelb.

5. 1,0 Gelb \times 0,1 Rot:

Alle Jungtäuber sind rot und mischerbig für den Verdünnungsfaktor, alle Jungweibchen sind gelb. An der Färbung läßt sich bei dieser Paarung das Geschlecht der Jungtiere bestimmen.

6. 1,0 Rot (mischerbig) \times 0,1 Gelb:

50 % der Jungtiere sind rot, 50 % sind gelb. Rote und Gelbe treten in beiden Geschlechtern auf.

7. 1,0 Rot (mischerbig) \times 0,1 Rot:

Alle Jungtäuber sind rot, die Hälfte davon mischerbig für den Verdünnungsfaktor. Von den Jungweibchen ist die Hälfte ebenfalls rot, die andere Hälfte besteht aus gelben Jungweibchen.

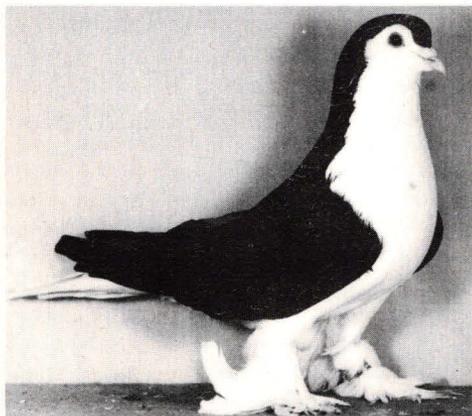
Falls aus solch einer Paarung einmal ein gelbes Jungtier fällt, so handelt es sich also immer um ein Weibchen.

Gelbe untereinander gepaart ergeben nur gelbe Nachzucht, auch wenn sie rote Eltern bzw. ein rotes Elternteil gehabt haben sollten.

III. Silber

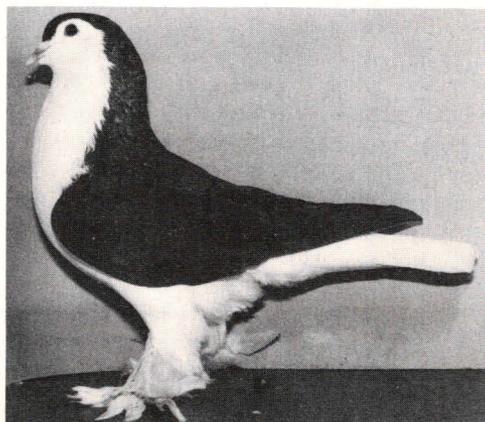
Den Farbenschlag Silber findet man bei keiner anderen Rasse so attraktiv in der Färbung wie in den Spitzenzuchten der Lahore. Ein Grund liegt darin, daß man in der Bundesrepublik in der Zucht dieser Rasse eine klare Abgrenzung zu ähnlich erscheinenden Farbenschlägen mit einer anderen genetischen Grundlage betrieben hat. So ruft zum Beispiel die brieftaubenrote Grundfarbe, die Basis der rot- und gelbfahlen Farbenschläge bei anderen Rassen, im Zusammenwirken mit dem Farbausbreitungsfaktor eine einfarbig fahle Färbung hervor, die mitunter »Lavendel« genannt wird. Wenn der Erbfaktor »Milky«, der für das Silber der Lahore verantwortlich ist, auf solche Lavendel übertragen wird, so verstärkt sich die Ähnlichkeit mit den silbernen Lahore noch. Die Tiere sind in der Regel aber heller und wolkiger gefärbt und weisen nicht das strahlende Silber auf.

0,1 Lahore schwarz
 Züchter: D. Schöppe, Büddenstedt
 Hannover 1979 v BM
 Sollte noch Idee höher stehen,
 im Fußwerk voller



1,0 Lahore schwarz
 Züchter: J. Beckhoff, Sendenhorst
 52. Nationale Dortmund 1970 v E
 Nach heutigen Vorstellungen zu lang
 im Körper, Hals sollte kürzer sein

0,1 Lahore rot
 Züchter: G. Struß,
 Dannenberg-Tripkau
 Schau des Nordens 1985 hv E
 Stirnansatz farblich breiter,
 Mantelzeichnung noch voller.
 Sollte auf der Aufnahme noch mehr
 Brusttiefe zeigen



Gut gefärbte Silber sind genetisch am nächsten mit dem schwarzen Farbenschlag verwandt, gegenüber dem sie sich rezessiv verhalten. Durch den Erbfaktor Milky wird die ansonsten schwarze Färbung zu dem attraktiven Silber aufgelockert. Da diese Tiere nicht den Verdünnungsfaktor im Erbgut besitzen, stellen sie anders als dunfarbene Tiere keine Verdünnung von Schwarz dar, man sollte besser von einem durch Milky aufgelockerten oder aufgehellten Schwarz sprechen.

Die so beschriebenen Silbernen lassen sich mit Schwarzen verpaaren und von Zeit zu Zeit wird dieses auch nötig sein, um die Größe zu erhalten. Erfahrungsgemäß leidet bei solchen Paarungen allerdings die Farbreinheit. Paarungen mit roten und gelben Lahore sind aber noch weniger zu empfehlen, sie weisen aus Gründen, auf die hier nicht weiter eingegangen werden kann, gegenüber der Paarung mit Schwarzen nur Nachteile auf. Aus einer Verpaarung mit den gezeichneten Farbenschlägen könnte man auch die Farbenschläge Silberpuder (bei den Pfautauben vorhanden und unter der Bezeichnung »Milky« anerkannt) und Silberpuder-Gehämmert ohne Einkreuzung fremder Rassen herauszüchten. So ergibt die Paarung von Silbernen mit Blaubindigen schwarze Nachzucht, die untereinander gepaart etwa $\frac{1}{16}$ der Nachkommen in den Farben Silberpuder und Silberpuder-gehämmert ergeben. Dies ist ausführlicher in der Broschüre »Vererbung bei Tauben«, Seite 96–97 begründet. Die Paarung Schwarzer und Silberner ergibt folgende Resultate:

8. Schwarz (reinerbig) \times Silber:

Alle Jungtiere sind schwarz, aber mischerbig für den Faktor Milky, also spalterbig für Silber.

9. Schwarz (mischerbig) \times Silber:

50 % der Jungtiere sind silber Lahore, 50 % sind spalterbig Schwarze.

10. Schwarz (mischerbig) \times Schwarz (mischerbig):

25 % sind Silberne, 25 % reinerbig Schwarze und 50 % spalterbig Schwarze.

Falls man bei den Paarungen auch Tiere verwendet, die genetisch das Brieftaubenrot besitzen – dies ist bei den Lavendel der Fall und auch bei den Roten und Gelben möglich – so sind natürlich andere Ergebnisse zu erwarten als man ohne Kenntnis der genauen Erbstruktur vermuten würde. So ergibt zum Beispiel die Paarung eines 1,0 Silber mit der Standardfärbung mit einer Lavendel-Täubin aschgraue, lavendelähnliche Jungtäuber und schwarze Jungweibchen, wobei letztere durchaus wieder für die Silberzucht verwendet werden können. Beim Einsatz der Jungtäuber in der Silberzucht müßte man dagegen mit größeren Ausfällen durch zu helle Färbung, das Fahlsilber, rechnen.

IV. Gezeichnete Farbenschläge

Für die gezeichneten Farbenschläge gilt, daß man sie alle ohne Bedenken miteinander verpaaren kann. Man muß nicht befürchten, daß sich die Zeichnungstypen vermischen, da die beteiligten Erbfaktoren immer wieder nach bekannten Gesetzen aufspalten und immer wieder die oben genannten Farbenschläge ergeben.

In einigen Fällen ist es sogar ratsam, verschiedene Farbenschläge miteinander zu verpaaren. So wird zum Beispiel ein reinerbig Gehämmerter (oder auch Blaufahl-gehämmerter) zu dunkel für den Ausstellungskäfig erscheinen. Hier kann man durch die Paarung mit Blaubindigen eine aufgelockerte Hämmerung erreichen, die einen besseren Eindruck vermittelt.

Für solche Paarungen gilt:

11. reinerbig Gehämmerte (zu dunkle Hämmerung) \times Blaubindige:
Alle Jungtiere weisen eine lichtere Hämmerung auf und sind mischerbig für die bindige Zeichnung. Wer aus einem Paar möglichst viele gehämmerte Ausstellungstiere züchten möchte, sollte diese Paarung suchen.
12. mischerbig Gehämmerte \times Blaubindige:
Etwa 50 % zeigen wie die Eltern eine auf den Schauen erwünschte aufgelockerte Hämmerung, 25 % sind zu dunkel und 25 % sind blaubindig.
13. mischerbig Gehämmerte, die anderen Bindige:
Etwa 50 % sind mischerbig Gehämmerte, die anderen Bindige.
14. mischerbig Gehämmerte \times reinerbig Gehämmerte:
Etwa die Hälfte wird mischerbig gehämmer sein und der Rest reinerbig gehämmer und damit zu dunkel erscheinen.

Auch die Paarung von holigen (ohne Binden) und bindigen Tieren wird vielfach praktiziert. Hierbei sind die holigen Tiere rezessiv gegenüber der bindigen Zeichnungsanlage, so daß reinerbig bindige Tiere mit holigen verpaart nur bindige Nachzucht ergeben. Da diese aber mischerbig für die holige Zeichnung ist, ergibt sich aus der Verpaarung dieser Tiere untereinander ein Viertel an holiger Nachzucht. Die mischerbigen Tiere an holige Partner zurückgepaart, ergeben sogar zur Hälfte holige Nachzucht.

Wenn man die Verdünntfarben mit den Intensivfarben verpaaren will, so spielt, wie bei Rot und Gelb dargestellt, wieder eine Rolle, welches Geschlecht von einem Farbenschlag verwendet wird.

Nach den gleichen Grundsätzen wie bei Rot und Gelb gilt zum Beispiel für die Paarung von Blauen mit Blaufahlen:

15. Blauer 1,0 \times Blaufahle 0,1:
Alle Jungtiere sind Blau, die Jungtäuber mischerbig für den Verdünnungsfaktor, also spalterbig für Blaufahl. Blau bzw. Blaufahl steht in diesen Beispielen stellvertretend für alle drei Zeichnungen, da es für die Ergebnisse unerheblich ist, ob ein holiges, bindiges oder gehämmertes Tier genommen wird.
16. Blaufahler 1,0 \times Blaue 0,1:
Alle Jungtäuber sind Blaue, aber mischerbig für den Verdünnungsfaktor, alle Jungweibchen sind Blaufahle.

17. mischerbig Blaue 1,0 × Blau 0,1:

Alle Jungtäuber sind Blaue, 50 % davon mischerbig. 50 % der Jungweibchen sind Blaue, die anderen Blaufahle.

16. mischerbig Blaue 1,0 × Blaufahle 0,1:

Jeweils 50 % der Jungtiere sind Blaue und Blaufahle in beiden Geschlechtern. Die blauen Täuber sind wiederum mischerbig für den Verdünnungsfaktor.

Mitunter wird man nicht umhin kommen, zur Verbesserung einzelner Standardpunkte auch Anleihen bei den anderen Farbenschlägen aufzunehmen. Die Gefahr, daß sich dadurch die Färbung der gezeichneten Farbenschläge verschlechtert, besteht in jedem Fall, gleichgültig, welcher Farbenschlag zur Einpaarung benutzt wird. Aufgrund der genetischen Struktur und sonstiger Vorteile erscheinen Paarungen mit Schwarzen am günstigsten. Ob ein Täuber oder aber eine Täubin für die Einpaarung genommen wird, ist unerheblich. Paarungen von reinerbig Schwarzen mit bindigen oder gehämmerten Lahore ergeben zum Beispiel nur schwarze Nachzucht, die in der Regel nicht sehr intensiv gefärbt sein wird. Diese Tiere an gezeichnete Farbenschläge zurückgepaart werden dann schon wieder 50 % gezeichnete Jungtiere ergeben. Blaue zeigen dann oft noch etwas Ruß, Gehämmerte sind oft zu dunkel, so daß sich die Erfolge erst in der nächsten Generation zeigen werden.

Für den Fall, daß man Blaufahle erzüchten oder verbessern will, kann man auch Paarungen mit Gelben vornehmen:

19. Gelb × Blaufahl:

Wenn der gelbe Partner keine außergewöhnliche Erbstruktur aufweist, dann werden alle Jungtiere Dunfarbene sein und spalterbig für eine der Zeichnungen.

20. Dunfarbene aus Paarung 19 × Blaufahle:

50 % der Jungtiere sind Dunfarbene, 50 % Gezeichnete, wobei die Zeichnung (holig, bindig oder gehämmert) davon abhängt, mit welcher Art von Blaufahlen (holig, bindig oder gehämmert) man gepaart hat und welche Zeichnungsanlage der gelbe Partner verdeckt besessen hat.

21. 1,0 Gelb × 0,1 Blau:

Geschlechtsgebunden werden aus dieser Paarung in der Regel dunfarbene Weibchen und schwarze Täuber fallen.

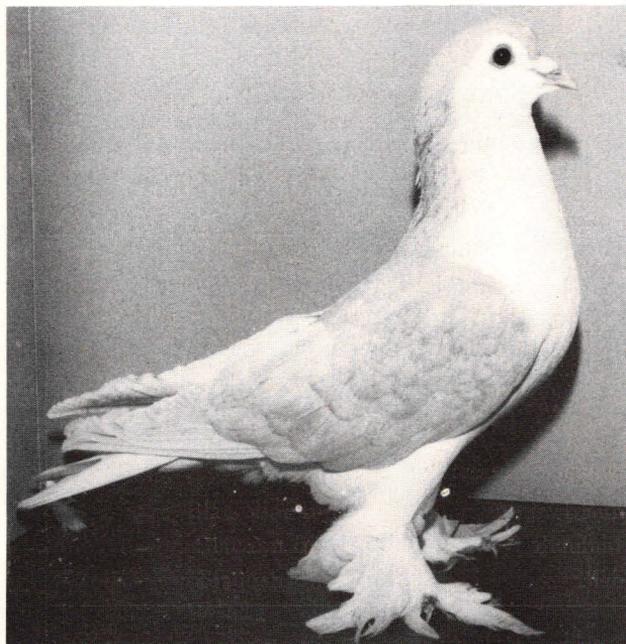
22. 1,0 Schwarz aus Paarung 21 × 0,1 Dun aus Paarung 21:

Neben einfarbig Schwarzen und Dunfarbenen sowie Blauen, Roten und Gelben werden auch knapp ein Zehntel Blaufahle fallen, mit denen man die Zucht fortsetzen kann.

Man könnte die dunfarbenen Jungweiben aus Paarung 21 auch an Blaue zurückpaaren. 50 % der daraus fallenden Jungtäuber werden eine Zeichnungsanlage zeigen, also holig, bindig oder gehämmert sein. Alle, und das ist für die weitere Zucht entscheidend, sind mischerbig für den Verdünnungsfaktor. An blaue Weibchen zurückgepaart werden sie daher – wie bei Paarung 17 dargestellt – unter anderem auch blaufahle Jungweibchen hervorbringen, die man dann nach den oben angegebenen Regeln verpaaren kann.

Damit dürften die wichtigsten Paarungen zwischen den einzelnen Farbschläge erfaßt sein und einige Leitlinien für die praktische Zucht aufgezeigt worden sein. Da die Färbung nur ein Aspekt bei der Zucht guter Lahore ist und viele weitere Zuchtschwierigkeiten überwunden werden müssen, erscheint es besonders wichtig, die Erkenntnisse über die Farbvererbung möglichst konsequent in der Zucht einzusetzen. Auf diese Weise erspart man sich lange Zuchtumwege und Ausfälle durch nicht gewünschte Färbungen und kann sich damit stärker auf andere wichtige Standardforderungen konzentrieren.

Hier konnte nicht auf alle Besonderheiten und auf alle möglichen Abweichungen von einigen Regeln eingegangen werden, die durchaus in Einklang mit den Vererbungsgesetzen stehen. Dieses hätte die Darstellung zu sehr kompliziert. Hierzu sei deshalb auf die weiterführende Literatur verwiesen, die auch die theoretischen Grundlagen der hier aufgezeigten Leitlinien vermittelt.



*1,0 Lahore, silber
Züchter: H. Afheldt,
Reinfeld
Deutsche Jung-
geflügelschau
Hannover 1979
bvSE
Idee waagerechter
im Stand,
mehr Brusttiefe*



0,1 Labore schwarz
 Züchter: R. Rödiger,
 Mertendorf (DDR)
 Wiederholt mit »v«
 bewertet
 Sollte auf der Aufnahme
 freier und waagerechter
 stehen

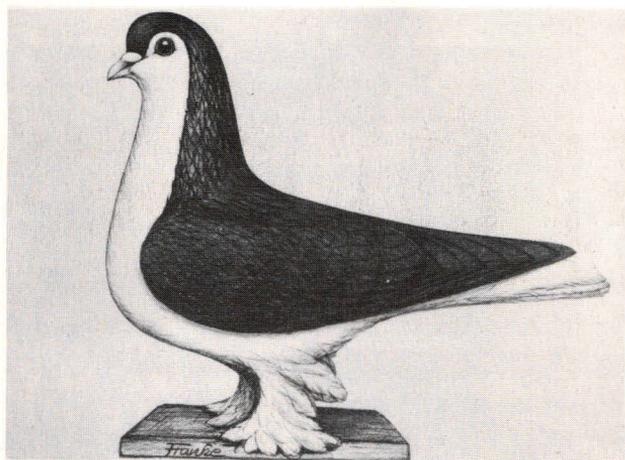
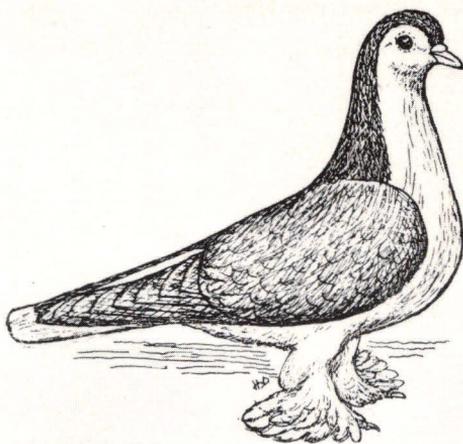


0,1 Labore gelb
 Züchter: W. Noll,
 Neuenhain
 Nationale Nürnberg 1984
 sg1E
 Sollte kürzer sein und
 mehr Brusttiefe zeigen.
 Abstehende Schwanzfeder
 stört. Farbliche
 Stirnzeichnung und
 Mantel breiter. Zu
 sichtbar geputzt.



1,0 Labore blau o. Bind.
 Züchter: G. Struß,
 Dannenberg-Tripkau
 VDT-Schau Verden '79
 hvE
 Sollte Idee kürzer sein
 und etwas mehr
 Standhöhe zeigen

Musterbeschreibung der Lahoretaube



Derzeit gültiges Musterbild (unten links), vorheriges Musterbild (oben rechts).

Herkunft:

Seit sehr langer Zeit im Bezirk Lahore im nordwestlichen Vorderindien (Pakistan) gezüchtet; 1880 in Deutschland eingeführt.

Gesamteindruck:

Große, kräftige, nicht zu lange Formentaube, auffallend durch ihre eigenartige Zeichnung.

Rassemerkmale:

- Kopf:** Groß, breit, Scheitel gezogen, jedoch ohne Platte, Stirn möglichst steil, gewölbt.
- Augen:** Groß, dunkel; mit schmalem, rotem Rand
- Schnabel:** Mittellang, kräftig, fleischfarbig; etwas dunkler Anflug an den Schnabelwarzen ist nicht zu beanstanden, besonders bei Jungtieren.
- Hals:** Mittellang, kräftig, leicht gebogen.
- Brust:** Breit, rund und voll. Je besser sie ausgebildet ist, desto wertvoller ist das Tier.
- Rücken:** Breit, etwas gewölbt, leicht nach hinten abfallend.
- Flügel:** Lang, möglichst breit, geschlossen auf dem Schwanz getragen.
- Schwanz:** Lang und breitfedrig.
- Beine:** Mittellang, 4–6 cm lang, sehr voll und dicht befiedert, mit gut ausgeprägten Geierfedern.
- Gefieder:** Lang, etwas locker.

Farbenschläge:

Schwarz, Silber, Rot, Gelb, Blau mit schwarzen oder ohne Binden, Blaufahl mit dunklen Binden, Blaugehämmert, Blaufahlgehämmert.

Farbe und Zeichnung:

Kehle, Vorderhals, Brust, Bauch, der untere Teil des Rückens und der Schwanz müssen weiß sein; zwischen der farbigen Kopf- und Halszeichnung und den Augen muß ein 3 bis 5 mm breiter, weißer Streifen verlaufen, so daß die Augen frei im weißen Farbfeld stehen. Stirn, Ober- und Hinterkopf, Hinterhals, der obere Teil des Rückens sowie die Flügel samt Schwingen müssen gleichmäßig farbig sein. Die Gefiederfarbe ist, besonders bei Schwarzen, häufig etwas matter als die unserer Farbentauben; dies gilt nicht als Fehler. Bei Täubinnen des blauen Farbenschlages ist etwas dunklere Tönung der Schildfarbe zulässig.

Grobe Fehler:

Schwacher Körper; farbige Federn an Brust, Bauch und Schwanz, unvorschriftsmäßige Kopfzeichnung, weiße Schwingen, ganz weißer Rücken, zu schwach pigmentierte Schwingen bei Roten und Gelben; vollständig dunkler Oberschnabel; weiße Federn über den Nasenwarzen (Schnippe); fehlende Fußbefiederung, starke Latschen; Hängeflügel.

Bewertung:

Gesamteindruck – Form – Größe – Zeichnung – Fußbefiederung – Farbe.

Ringgröße: 0

Gruppe Mitte

Im Jahre 1977 wechselte aus Altersgründen die Führung innerhalb des Hauptvereins. Somit wechselten auch die Aktivitäten in und um den Sonderverein in Richtung Norden. Die noch ausstehende Gründung einer Gruppe Mitte innerhalb des Sondervereins rückte somit immer stärker in die Diskussion. So traf man sich am 7. Oktober 1978 in Bürstadt zur Gründungsversammlung. Eingeladen waren alle Lahorezüchter, die sich bis dahin noch keiner Gruppe angeschlossen hatten. Aus dieser Gründungsversammlung ging folgender Vorstand hervor: 1. Vorsitzender: Josef Warth, stellvertretender Vorsitzender: Quinibert Brenner, Schriftführer: Franz Josef Warth, Kassierer: Wilhelm Henrich.

Bereits zwei Jahre später zeichnete sich der erste Wechsel in der Vorstandsspitze ab, und Zuchtfreund Warth trat aus beruflichen Gründen an die zweite Stelle. Ebenso trat ein Wechsel des Kassierers und des Schriftführers ein, so daß der Vorstand wie folgt aussah: 1. Vorsitzender: Quinibert Brenner, stellv. Vorsitzender: Josef Warth, Schriftführer: Heinz Jaxt, Kassierer: Wilfried Gredel.



*Die Teilnehmer der Frühjahrsversammlung 1985 in Bad Soden-Neuenhain
Von links: Albert Clobes, Karl-Wilhelm Rosenbecker, Quinibert Brenner,
Roland Häuber, Wilfried Gredel, Gerhard Sauer, Heinz Jaxt, Norbert Schmidt,
Gerd Flemmer, Werner Noll, Peter Rasch und Uwe Abl. Im Vordergrund unser
Ehrenmitglied Fritz Wohlfarth.*

Weiter wurde noch der Posten eines Beisitzers eingerichtet, der mit Werner Noll besetzt wurde. 1983 rückte dann Gerhard Sauer für den nun endgültig aus beruflichen Gründen aus dem Vorstand ausscheidenden Josef Warth an die Stelle des stellv. Vorsitzenden. 1984 übernahm Gerhard Sauer als Vorsitzender die Führung der Gruppe Mitte, da Zuchtfreund Quinibert Brenner sich aus gesundheitlichen Gründen keiner Wiederwahl stellte. Der aus dieser Jahreshauptversammlung hervorgehende Vorstand hat sich bis heute nicht verändert. 1. Vorsitzender: Gerhard Sauer, Schöneck; stellv. Vorsitzender: Werner Noll, Neuenhain; Schriftführer: Heinz Jaxt, Egelsbach; Kassierer: Wilfried Gredel, Brühl; Beisitzer: Quinibert Brenner, Bürstadt.

Der Betreuungsbereich der Gruppe Mitte erstreckt sich im Norden bis Kassel, im Süden bis Backnang und nach dem Westen bis Karlsruhe hin.

Zur Zeit werden von uns 34 Mitglieder, darunter 1 Jugendlicher, sowie unser heute noch hochgeschätzter Sonderrichter und Ehrenmitglied des Hauptvereins Fritz Wohlfarth betreut. Jährlich werden von uns neben der Jahreshauptversammlung im Frühjahr eine Herbstversammlung mit Jungtiervorstellung im Oktober und auch eine Gruppensonderschau durchgeführt.

Die Arbeit des Vorstands wird in fachlicher Hinsicht durch 5 Preisrichter, darunter 3 anerkannte Sonderrichter, unterstützt. Durch steten Wechsel unserer Tagungsorte von Nord über Mitte nach Süd versuchen wir möglichst allen Lahorefreunden gerecht zu werden. Selbstverständlich steht neben dem fachlichen Gespräch auch die Vertiefung der Züchterkameradschaft an erster Stelle.

Unsere Gruppensonderschau 1986 in Köppern wollen wir in das 75jährige Jubiläum unseres Hauptvereins mit einbeziehen. Wir haben diese Schau als Jubiläumsschau deklariert und werden diese mit einem entsprechenden Rahmenprogramm ausstatten, als auch die Schau ausschmücken. Wobei diese Schau von niemanden in Konkurrenz zu der in unserer Gruppe zur Durchführung kommenden Jubiläumsschau unseres Hauptvereins gesehen wird.

Der Gruppe Mitte ist es eine Verpflichtung, zur Förderung unserer Lahoretaube und zum Wohle des Hauptvereins aktiv mitzuarbeiten.

Gerhard Sauer

Mitgliederliste Gruppe Mitte

Name, Anschrift	Mitgl. seit	Farbenschläge	Ehrungen
<i>1. Vorsitzender</i>			
1. Gerhard Sauer, 6369 Schöneck 1, Friedhofstraße 8, Tel. (0 61 87) 79 68	1981	gelb	
<i>2. Vorsitzender</i>			
2. Werner Noll, 6232 Bad Soden-Neuenhain Altenhainer Straße 32, Tel. (0 61 96) 6 17 12	1974	gelb, rot, schwarz	
<i>Schriftführer</i>			
3. Heinz Jaxt, 6073 Egelsbach, Rheinstraße 3, Tel. (0 61 03) 4 28 82	1978	blau o. B. u. m. B., blaugeh., blaufahl m. Bd., blaufahlgh.	

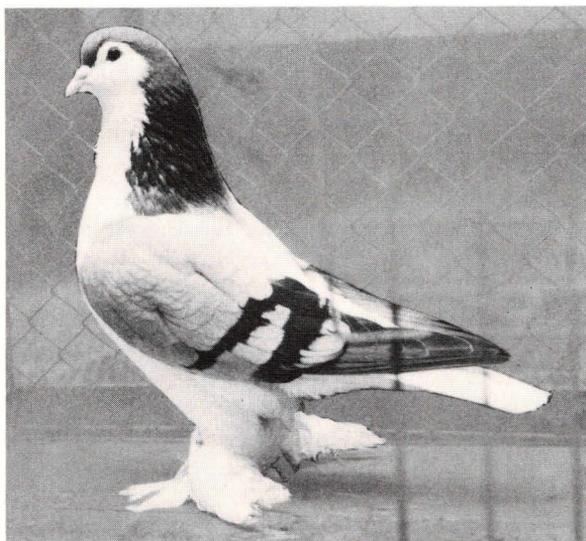
Name, Anschrift	Mitgl. seit	Farbenschläge	Ehrungen
<i>Kassenwart</i>			
4. Wilfried Gredel, 6831 Brühl/Baden, Ketscher Straße 11, Tel. (0 62 02) 7 19 39	1979	schwarz, rot, gelb, blau o. B., blau m. B.	
<i>Beisitzer</i>			
5. Hans Quinibert Brenner, 6842 Bürstadt, Wingertsfeldstraße 16, Tel. (0 62 06) 77 80	1955	schwarz, rot, silber, gelb	
<i>Ehrenmitglied</i>			
6. Fritz Wohlfahrt, 6239 Vockenhausen/Ts., Neugasse 7, Tel. (0 61 98) 75 90	1941	schwarz, gelb, rot, silber	
Uwe Ahl, 6107 Reinheim 5, Hauptstraße 25	1976	gelb, rot	
8. Heinz Bückle, 7320 Göppingen, Oetinger Straße 38	1978	rot	
9. Albert Clobes, 6000 Frankfurt 56, Am Hollerbusch 39, Tel. (0 69) 5 07 43 40	1965	gelb, rot, schwarz	
10. Georg Encz, 7317 Wendlingen, Schwenkgasse 26, Tel. (0 70 24) 5 21 47	1984	schwarz, blau m. B., blaugehämmert	
11. Gerd Flemmer, 6382 Friedrichsdorf/Ts., Herrnacher Straße 10, Tel. / 61 75) 70 58	1979	gelb, rot, schwarz	
12. Gustav Grandel, 7160 Gaildorf, Königsberger Straße 7, Tel. (0 79 71) 71 49	1978	gelb, rot, schwarz, silber	
13. Hans Hagedorn, 6370 Oberursel 1, Bommersheimer Str. 82, Tel. (0 61 71) 5 52 64	1974	schwarz, silber	
14. Roland Häuber, 6239 Vockenhausen/Ts. Hauptstraße 9, Tel. (0 61 98) 14 70	1976	gelb, rot	
15. Wilhelm Henrich, 6000 Frankfurt 71, Schüttenhelmweg 74, Tel. (0 69) 35 52 43	1953	schwarz, blau m. B., blau o. B., blaugeh., blaufahl, blaufahlgeh.	
16. Hans Kemmerer, 6455 Klein Auheim, Beethovenstraße 4	1948	schwarz	
17. Klaus Köck, 6800 Mannheim 24 Friedrichstraße 94, Tel. (06 21) 85 11 48	1975	rot, silber	
18. Peter Rasch, 6365 Rosbach 1, Butzbacher Pfad 16	1982	schwarz	
19. Heinz Reeh, 6382 Friedrichsdorf/Ts., Im Hahlgarten 21, Tel. (0 61 75) 31 58	1984	gelb	
20. Karl-Wilhelm Rosenbecker, 6364 Florstadt 1, Schaafgasse 5, Tel. (0 60 35) 55 94	1978	passiver Preisrichter	
21. Hubert Schauer, 6238 Hofheim-Langenhain, Raiffeisenring 2, Tel. (0 61 92) 2 73 15	1985	gelb	
22. Norbert Schmitt, 6084 Gernsheim/Rh., Birkenstraße 21	1980	schwarz	
23. Dr. Fritz Schweizer, 8805 Feuchtwangen, Ulrichsberg 3	1973	schwarz, silber, gelb, rot	

Name, Anschrift	Mitgl. seit	Farbenschläge	Ehrungen
24. Roland Sehring, 6070 Langen, Unterer Steinberg 7, Tel. (0 61 03) 2 67 79	1984	blau o. B., blau m. B.	
25. Ernst Suter, CH 4055 Basel/Schweiz, Missionsstraße 22	1976	schwarz	
26. Günther Stieber, 6729 Wörth/Pfalz, Gartenstraße 2	1974	schwarz, rot	
27. Markus Stieber, 6729 Wörth/Pfalz, Gartenstraße 2	1980	rot	
28. Josef Warth, 7153 Weissach i. T., Mühlweg 27	1978	schwarz, silber	
29. Franz-Josef Warth, 7153 Weissach i. T., Mühlweg 27	1978	silber	
30. Edwin Wolloner, 6000 Frankfurt/ 56, Am Lehenweg 11, Tel. (0 69) 5 07 45 39	1972	silber, rot, gelb	
31. Stefan Watzenborn, 6364 Florstadt 4, Mockstädter Straße 4	1984	schwarz	
32. Roland Wrabetz, 6239 Kriftel/Ts., Paul-Duden-Straße 4, Tel. (0 61 92) 2 52 78	1982	schwarz, silber, gelb	
33. Klaus Dietzel, 6374 Steinbach a. Ts., Frankfurter Straße 26, Tel. (0 61 71) 7 69 89	1986	silber	

Jugend

- | | | | |
|--------------------------------------------------------------------------------|------|------------|--|
| 34. Martin Burkhard, 6239 Eppstein/Ts.,
Burgstraße 57, Tel. (0 61 98) 85 46 | 1986 | blau o. B. | |
|--------------------------------------------------------------------------------|------|------------|--|

*1,0 Lahore
blau mit Binden
Züchter: H. Jaxt,
Egelsbach
Hauptsonderschau
Bürstadt 1984
v Ried-Band
Stand waagerecht
(Bild).
Binden getrennter*



Gruppe Nord

Einzugsgebiet: Schleswig-Holstein, Nord-Niedersachsen.

Sie war die erste Gruppe. – Und, wenn ich heute alles so im nachhinein betrachte, wurde sie eigentlich aus der Not heraus geboren.

Als Zuchtfreund Günther Horstmann (Lentförhden) mich auf der Hannoverischen Junggeflügelsschau 1967 wegen der Gründung der Gruppe Nord ansprach, lehnte ich diese zunächst rigoros ab. Für mich bedeutete sie ein gewisses »Abseits« – Isolation, Abschottung, Cliqueswirtschaft oder wie man es sonst noch nennen mochte. Auch die Einwände, daß das schriftliche Einverständnis des 1. Vorsitzenden W. Mankel vorlag, zog bei mir nicht. Was sollte eine Gruppenbildung bei vielleicht gut 20 Mitgliedern im gesamten Bundesgebiet? – Sie konnte nur eine gewisse Opponität darstellen.

Als dann aber auch in der weiteren Folge im Hauptverein so gut wie nichts passierte, schloß ich mich doch der Gruppe Nord an. Heute muß ich sagen, die Bildung der Gruppe war nötig. Sie war der Auslöser für die Aktivierung der Arbeit im Hauptverein und führte zu den weiteren Gruppenbildungen und damit zu einer wesentlichen Verbesserung und Stärkung der gesamten Vereinsarbeit.

Waren es früher immer nur einzelne Idealisten, die den Weg zu den Versammlungen des Sondervereins fanden, so waren es nun die Vorstände oder Delegierten der einzelnen Gruppen, die erschienen. Die Gruppenmitglieder aber, die sich oftmals aus zeitlichen oder auch finanziellen Gründen eine solche weite Reise nicht erlauben konnten, wurden nun stets aus erster Quelle informiert. So wurde ein weitaus größerer Züchterkreis über Inhalt und Beschlüsse der Versammlungen sowie über den Ablauf der Sonderschauen eingehend und ausführlich informiert.

Am 8. April 1973 legte Zuchtfreund Horstmann aus beruflichen Gründen sein Amt als 1. Vorsitzender nieder. Für den neuen 1. Vorsitzenden der Gruppe schlug er Gerd Struß (Dannenberg-Tripkau) vor. Dieser wurde dann einstimmig gewählt und führt noch heute den Vorsitz dieser Gruppe an. Geraume Zeit galt diese Gruppe als die stärkste. Sie wurde dann aber durch die Gründung der Gruppe Ost (1977), die von mir in keiner Weise befürwortet wurde, beträchtlich geschwächt.

Wenn die Gruppe Nord heute als relativ klein bezeichnet werden muß, sollte man als Vergleich das Einzugsgebiet in Relation setzen. Die übrigen Gruppen haben Einzugsgebiete, die weitaus größer sind als das der Gruppe Nord und Ost zusammen. Das war auch das Argument für meine Verneinung einer Spaltung dieser beiden Gruppen. Heute stellt sich die Gruppe Nord als kleine aber sehr aktive und kameradschaftliche Gruppe dar. Sie besitzt einen festen Stamm langjähriger Züchter, die keinen Vergleich auf unseren Großschauen scheuen. Ihre Züchter haben seit Jahren immer wieder führende Spitzentiere sowohl in Qualität wie Quantität gezeigt. Ihr Mitverdient, maßgeblich an den derzeit hohen Stand in der Lahorezucht beigetragen zu haben, ist dieser Gruppe sicherlich nicht abzusprechen.

Gerd Struß, Vorsitzender



Gruppe Nord (von links): R. Kelpin, R. Bauer, H.-J. Kelpin, B.-G. Machnow, J. Böckmann (2. Vors.), G. Struß (1. Vors.), H. Braunschweig, U. Lendfer, H. Afhelt, K.-G. Meyer, H. Mayer

Mitgliederliste Gruppe Nord

Name, Anschrift	Mitgl. seit	Farbenschläge	Ehrungen
<i>1. Vorsitzender</i>			
1. Gerd Struß, 3138 Dannenberg, Tripkau Nr. 13, Tel. (0 58 61) 23 88	1950	schwarz, rot, gelb, blau o. B., silber	SV GN VDTGN BDRG SN
<i>2. Vorsitzender</i>			
2. Johann Böckmann, 2160 Stade, Schifferstraße 37, Tel. (0 41 41) 31 52	1952	schwarz, silber, gehämmert	SV GN VDT GN BDRG GN LV G.Feder
<i>Schriftführer</i>			
3. Uwe Lendfer, 2071 Hoisdorf, Krütz 23, Tel. (41 07) 41 02	1972	rot, gelb	
<i>Kassenwart</i>			
4. Heinz Afhelt, 2067 Reinfeld/Holst., Hamburger Straße 17, Tel. (0 45 33) 26 49	1968	silber, schwarz, rot, gelb	SV SN VDT SN
5. Ralf Bauer, 2000 Hamburg 62, Suckweg 51, Tel. (0 40) 53 41 24	1986	schwarz, gelb	

Name, Anschrift	Mitgl. seit	Farbenschläge	Ehrungen
6. Heinr. Braunschweig, 3139 Jameln-Breselenz, Dorfstraße 13, Tel. (0 58 64) 7 60	1985	silber	
7. Harry Genull, 3135 Wustrow, Deichmannstraße 5a, Tel. (0 58 43) 4 69	1986	blaugehämmert	
8. Ingolf Jungnickel, 2000 Hamburg 65, Tannenhof 76, Tel. (0 40) 6 08 02 59	1975	passiv	Sonder- richter
9. Hans-Joachim Kelpin, 3131 Küsten, Tüschau Nr. 10, Tel. (0 58 64) 5 82	1985	blau mit und ohne Binden	
10. Rüdiger Kelpin, 3131 Küsten, Tüschau Nr. 10, Tel. (0 58 64) 5 82	1986	schwarz, blau mit Binden	
11. Bernd-Georg Macknow, 2384 Langstedt, Post Eggebeck	1974	passiv	
12. Horst Mayer, 2140 Bremervörde, Middelweg 18, Tel. (0 47 61) 7 09 92	1872	rot, gelb	
13. Klaus-Heinr. Meyer, 2740 Oerel, Am Walde 150	1983	schwarz, rot	
14. Helmut Selpien, 2050 Hamburg 80, Bergedorfer Straße 10	1983	silber, schwarz	

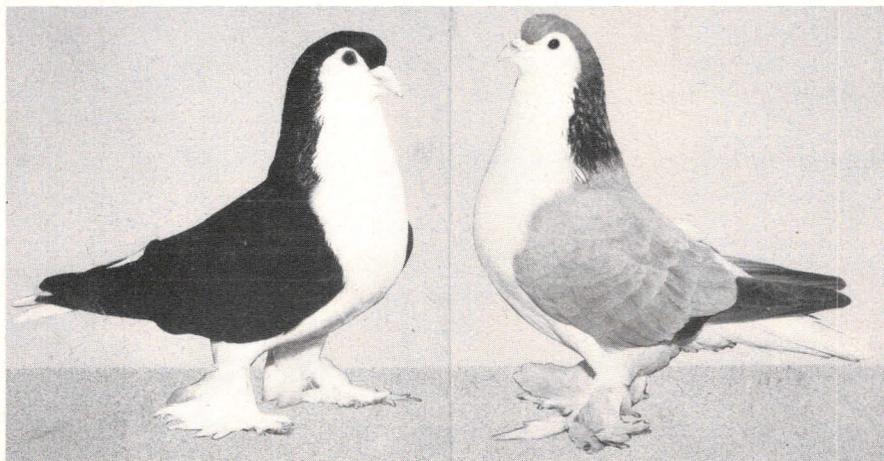


Bild links: 1,0 Lahore schwarz, Züchter: G. Struß, Dannenberg-Tripkau. Schau des Nordens Hamburg 1985 vHB. Vorzüglich in Kopfpunkten, Stirn und farbllichem Stirnansatz sowie Hals. Bild rechts: 1,0 Lahore blau ohne Binden, Züchter: G. Struß, Dannenberg-Tripkau. Rheinische Rassetaubenschau Düsseldorf vE, Junggeflügelschau Hannover 1980 sgE, Nationale Dortmund 1980 hvE, Sonderschau Hildesheim 1980 vHB, Raheburger Taubenschau 1980 vInselband.

13 Jahre SV Lahore-Taubenzüchter Gruppe Süd

Der Sonderverein der Lahore-Taubenzüchter begeht in diesem Jahr sein 75jähriges Vereinsjubiläum. Der Tradition nachzuspüren, ist immer dann aktuell, wenn es darum geht, zu einem besonderen Jubiläum die richtige Einstellung zu finden. Die noch junge SV-Lahore-Gruppe Süd besteht aber erst 13 Jahre, also zu kurz, um von Tradition reden zu können. Diese Gruppe wurde mit dem Ziel gegründet, die Lahore-Taubenzucht zu fördern und zu verbreiten. Dies ist bis heute unsere Richtschnur geblieben, so daß unsere Gruppensonderschau jeweils hohe Beschickungszahlen haben, zum Teil weit über 200 Tiere.

Am 6. Mai 1973 kamen auf Initiative von Roman Gambos und vor allem dessen Ehefrau die Zuchtfreunde Günter Berger, Xaver Dasch, Josef Denk, Roman Gambos, Georg Geyer, Martin Maier, Alois Moritz, Josef Huber, Simon Löw und Alfons Rappolder im Gasthaus Maier in Wurmsham zusammen, um eine Untergruppe des SV der Lahore-Taubenzüchter zu gründen.

Nach eingehender Besprechung wurde die Gründung der Gruppe Süd beschlossen.

Aus der Gründungsversammlung ging folgende Vorstandschaft hervor: 1. Vorsitzender: Roman Gambos, 2. Vorsitzender: Xaver Dasch, Schriftführer: Günter Berger, Kassierer: Josef Denk, Beigeordnete: Josef Huber, Georg Geyer, Alois Moritz.



Gruppe Süd anlässlich unserer Gruppenschau in Mindelheim 1985

Von links: Simon Löw, Edmund Baier, Josef Lettmaier, Hans Zitzmann, Herbert Streubel, Helmut Hamberger, Josef Denk, Manfred Freimuth, Eduard Reich, Gerhard Braun, Georg Geyer, Roman Gambos, Stephan Reich, Werner Otto, Karl Schmatz.



1,0 Lahore silber
 Züchter: E. Wolloner,
 Frankfurt-Niedereichbach
 VDT-Schau Offenbach 1986
 hvE

Ein 1,0, der in allen Belangen
 überzeugen kann. Man
 beachte die volle breite Stirn.

0,1 Lahore gelb, BR 85
 Züchter: W. Noll, Neuenhain
 Hauptonderschau
 Bad Soden 1985
 »v« Band
 Gruppensonderschau
 hvSE

Sollte zur Abrundung mehr
 Brustfülle und -tiefe zeigen.
 Der Stand wirkt so reichlich
 hoch.



0,1 Lahore gelb
 Züchter: G. Sauer,
 Schöneck-Kilianstädten
 Europaschau in Herning 1985
 sg

Sehr fein in Form und Stand
 sowie Kopfpunkten. Sollte auf
 der Aufnahme in Schild- und
 Schwingenfarbe intensiver
 sein.

Zum Abschluß dieses bedeutenden Treffens wurde vereinbart, jedes Jahr eine Frühjahrstagung mit Jahreshauptversammlung, eine Sommertagung mit Jungtierbesprechung und eine Gruppensonderschau durchzuführen.

Die Wichtigkeit der Mitarbeit unserer Ehefrauen erkannte und förderte als erste die Ehefrau unseres 1. Vorsitzenden. Frau Gambos war nicht nur bei jedem Treffen anwesend, sondern war auch stets bemüht, die Frauen von der Einmaligkeit des Hobbys ihrer Männer zu überzeugen. Leider war unserem guten Geist nur ein kurzes Leben beschieden und nach dem Tod von Frau Gambos versuchten verschiedene Züchterfrauen diese Aufgabe fortzusetzen. Wir sind heute stolz darauf, daß unsere Mitglieder jeweils mit ihren Ehefrauen oder Bräuten anreisen und unsere Gruppe sich heute als eine große Familie darstellt und dadurch das Geschehen weitgehend mitprägt.

In der Anzahl und Abwicklung unserer Zusammenkünfte gab es inzwischen Änderungen. Die Treffen wurden auf die derzeitigen Erfordernisse hin, in Anbetracht der zum Teil über 400 Kilometer auseinanderliegenden Mitglieder im süddeutschen Raum von drei auf zwei jährlich verringert. So veranstalten wir um den 1. Mai herum jeweils über zwei bis drei Tage eine Frühjahrstagung mit Jahreshauptversammlung und im Herbst eine Gruppensonderschau mit angeschlossenem Lahore-Taubenmarkt und einer Versammlung, ebenfalls über zwei Tage, um ausgiebig unser Hobby mit Zuchtergebnissen zu diskutieren oder auch lehrreiche Zuchtpraktiken sowie Mitgliederwerbung mit Erfolg durchzuführen.

Soweit unsere Selbstdarstellung der Gruppe Süd über die bisherigen 13 Jahre, in der Hoffnung, daß Kameradschaft weiterhin an erster Stelle steht. Diesen Wunsch fördert mit Nachdruck die

Vorstandschafft
des SV der Lahore-Taubenzüchter, Gruppe Süd

Mitgliederliste Gruppe Süd

Name, Anschrift	Mitgl. seit	Farbenschläge	Ehrungen
<i>1. Vorsitzender</i>			
1. Roman Gambos, 8091 Emmering, Bruckhof 11, Tel. (0 80 39) 32 73	1973	schwarz, silber, blau, rot, gelb	
<i>2. Vorsitzender</i>			
2. Werner Otto, 6715 Lambsheim, Geibring 13, Tel. (0 62 33) 5 09 97	1973	schwarz silber, gelb	
<i>Kassierer</i>			
3. Josef Denk, 8252 Taufkirchen, Ratzing 3 1/2, Tel. (0 80 84) 23 93	1973	schwarz, rot, gelb, blau	
<i>Schriftführer</i>			
4. Edmund Baier, 8606 Hirschaid, Wiesenstraße 14, Tel. (0 95 43) 18 26	1977	rot, gelb	
<i>Zuchtwart</i>			
5. Georg Geyer, 8948 Mindelheim, Im Eichert 15, Tel. (0 82 61) 87 56	1973	schwarz, silber, rot	

Name, Anschrift	Mitgl. seit	Farbenschläge	Ehrungen
6. Günter Berger, 8013 Haar, Forsthausstraße 40, Tel. (0 89) 46 90 74	1973	schwarz, rot, gelb	
7. Helmut Bock, 8416 Hemau, Klingen 36, Tel. (0 94 91) 16 29	1985	rot, gelb	
8. Gerhard Braun, 8941 Arlesried, Erkheimer Straße 9	1984	schwarz	
9. Erich Dantrimont, 6701 Maxdorf/Pfalz, Beethovenstraße 39	1972	schwarz	
10. Franz Fleißner, 8481 Weiherhammer, Waldstraße 9, Tel. (0 96 05) 13 84	1977	schwarz, rot, gelb	
11. Manfred Freimuth, 8660 Münchberg, Karlsbader Straße 5, Tel. (0 92 51) 8 09 44	1974	schwarz, rot	
12. Helmut Hamberger, 8091 Griesstätt, Elend 3, Tel. (0 80 39) 14 40	1975	rot, gelb, blau	
13. Anton Klotz, 8071 Zuchering-Ingolstadt Tel. (0 84 50) 86 12	1980	schwarz, rot, gelb	
14. Erika Lämmerhirt, 8074 Gaimersheim, Mozartstraße 13, Tel. (0 84 58) 12 34	1981		
15. Josef Lettmeier, 8051 Pulling, Brunnwiesenstraße 3, Tel. (0 81 61) 1 35 44	1975	schwarz, gelb	
16. Simon Löw, 8096 Höfen, Gars am Inn, Tel. (0 80 73) 20 28	1973	rot, gelb	
17. Alois Moritz, 8019 Steinhöring, Traxl, Tel. (0 80 94) 16 10	1973	schwarz, silber, rot, gelb, blau	
18. Alfons Rappolder, 8019 Steinhöring, Otzmann, Tel. (0 80 76) 3 70	1973	schwarz, rot, gelb	
19. Eduard Reich sen., 8252 Taufkirchen, Attinger Straße 8 1/3, Tel. (0 80 84) 17 44	1975	silber	
20. Christian Reich jun., 8252 Taufkirchen, Attinger Straße 8 1/3, Tel. (0 80 84) 17 44	1981	silber	
21. Alois Schärfl, 8091 Griesstätt, Elend 3, Tel. (0 80 39) 14 40	1978	schwarz	
22. Walter Schiller, 8671 Trogen, Hügelstraße 2, Tel. (0 92 81) 4 43 20	1977	schwarz, rot, gelb, blau	
23. Karl Schmatz, 8074 Gaimersheim, Mozartstraße 13, Tel. (0 84 58) 12 31	1975	schwarz, rot	
24. Michael Sipl, 8437 Freystadt-Forchheim, Ringweg 1, Tel. (0 91 79) 5657	1983	schwarz	
25. Herbert Streubl, 8550 Forchheim-Burk, Starenweg 1, Tel. (0 91 91) 3 15 31	1979	schwarz, rot, gelb	
26. Hans Zitzmann, 8481 Waldthurn, Bahnhofstraße 13, Tel. (0 96 57) 2 40	1974	schwarz	

Gruppe Ost

Am 18. September 1977 fand in Salzgitter-Lichtenberg eine Zusammenkunft von Lahore-Züchtern statt. Anwesend waren Dieter Schöppe, Horst Nietsche, Stefanie Dencker, Volker Bartholomai sowie Lothar und Irene Opitz.

Thema dieser Diskussionsrunde war, ob eine Gründung einer Gruppe Ost innerhalb des Hauptsondervers eins sinnvoll und erforderlich ist.

Die Gründung der Gruppe Ost fand statt, und in den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender Dieter Schöppe, 2. Vorsitzende Lothar Opitz, Kassiererin Stefanie Dencker, Schriftführerin Irene Opitz. Unser Ziel war es, die schwierige Zucht der Lahore-Taube zu intensivieren und den züchterischen Gedankenaustausch zu pflegen.

Das erste Treffen fand in Neu-Büddenstedt bei Dieter Schöppe am 3. Oktober 1977 statt. Die erste Sonderschau am 12./13. November 1977 wurde von der Gruppe Ost in Hildesheim ausgerichtet.

Die erste offizielle – jetzt schon fast zur Tradition gewordene – Frühjahrstagung und Jahreshauptversammlung erfolgte am 3./4. Juni 1978 in Salzgitter-Lichtenberg.



Gruppe Ost (1. Reihe von links): R. Spieker, F. W. Müller, M. Menken, I. Opitz, B. Scheuermann, D. Schöppe (1. Vors.), Frau Burgdorf. (2. Reihe von links): H. Burgtorf, K. Dröge, K. H. Werner, L. Opitz, M. Scheuermann, H. Menken.

Es wurden bereits neue Mitglieder aufgenommen. Zur Gruppensonderschau 1978 wurden 68 Tiere gemeldet – hierauf entfielen: 1 V, 3 Hv, 9 E und 10 Z. Dieses erfüllte uns alle mit züchterischem Stolz.

Durch die ständig steigende Mitgliederzahl konnten die Frühjahrs- und Herbsttreffen in Kirchlinteln, Quelkhorn-Fischerhude, Walkenried, Abterode-Meißner, Liebenau-Ostheim, Wunstorf-Kohlenfeld, Steinau-Otterndorf, Verden-Groß Hutbergen, Neu-Büddenstedt und in Salzgitter-Lichtenberg stattfinden. Diese Treffen waren immer ein voller Erfolg auf der züchterischen und gesellschaftlichen Seite. Erfahrungen werden ausgetauscht und freundschaftliche Bindungen gefestigt, so daß wir uns inzwischen alle auf das Wiedersehen anläßlich der Tagungen freuen. Mitte 1981 zählte unsere Gruppe bereits 17 Mitglieder.

Freud und Leid gab es auch schon – 1983 verstarb unser von allen geschätzter Kurt Klaus – wir behalten ihn gern in unserer Erinnerung. Wilfried und Ulrike Ibbecken stifteten anläßlich ihrer Eheschließung einen Wanderpokal, den sich unser lieber Dieter Schöppe wacker erwarb.

Zur Zeit hat die Gruppe Ost 22 Mitglieder und einen Jungzüchter. Folgende Farbschläge werden gezüchtet: schwarz, silber, rot, gelb, blau mit Binden, blaufahl mit Binden und blaufahl-gehämmert.

Neun Jahre nach der Gründung kann man Bilanz ziehen und sagen: Die Gründung hat sich gelohnt – sie dient unserer schönen, doch schwierig zu ziehenden Lahore-Taube ebenso wie einem wunderbaren harmonischen Freundeskreis. Diese Tradition wollen wir bewahren und weiter pflegen.

Hoffen wir nun, das Erreichte zu erhalten und noch weiter auszubauen zum Wohle der Gruppe Ost und des Hauptsondervereins.

Mitgliederliste Gruppe Ost

Name, Anschrift	Mitgl. Farbschläge seit	Ehrungen
<i>1. Vorsitzender</i>		
1. Dieter Schöppe, 3333 Büddenstedt, Gartenstraße 12, Tel. (0 53 52) 69 10	1971 schwarz, rot, gelb	BDRG GN SV SN VDT SN
<i>2. Vorsitzender</i>		
2. Lothar Opitz, 3320 Salzgitter 1, Memeler Straße 18, Tel. (0 53 41) 5 85 61	1986 blaufahl-gehämmert	
<i>Kassierer</i>		
3. Helmut Burgtorf, 3425 Walkenried, Am verschlossenen Born 8, Tel. (0 55 25) 4 27	1978 rot, blau m. B.	
<i>1. Schriftführerin</i>		
4. Bärbel Scheuermann, 3320 Salzgitter 1, Memeler Straße 2, Tel. (0 53 41) 5 84 63	1980 blau m. B.	
<i>2. Schriftführer</i>		
5. Horst Krökel, 3300 Braunschweig, Gutenbergstraße 2, Tel. (05 31) 8 29 83	1984 schwarz, silber	

Name, Anschrift	Mitgl. seit	Farbenschläge	Ehrungen
6. Karl Dröge, 3372 Lutter a. Bbge., Frankfurter Straße 15, Tel. (0 53 83) 13 14	1986	rot, gelb	
7. Jörg Hannig, 3180 Wolfsburg 11 Tel. (0 53 63) 21 36	1980	passiv	
8. Ulrike Ibbeken, 2810 Verden-Gr. Hutbergen, Thedinghauser Straße 7, Tel. (0 42 31) 33 63	1978	passiv	
9. Wilfried Ibbeken, 2810 Verden-Gr. Hutbergen, Thedinghauser Straße 7, Tel. (0 42 31) 33 63	1978	passiv	
10. Gerhard Kurek, 3580 Fritzlar, Steinweg 5, Tel. (0 56 22) 12 26	1981	schwarz	BDRG SN
11. Heinz Menken, 2802 Ottersberg-Quelkhorn, An der Surheide 3, Tel. (0 42 93) 71 70	1981	schwarz, silber	BDRG SN
12. Monika Menken, 2802 Ottersberg-Quelkhorn, An der Surheide 3, Tel. (0 42 93) 71 70	1982	gelb	
13. Willi Müller, 3521 Liebenau-Ostheim, Lamerderstraße 23, Tel. (0 56 76) 14 58	1980	schwarz, rot, gelb	BDRG SN
14. Irene Opitz, 3320 Salzgitter 1, Memeler Straße 18, Tel. (0 53 41) 5 85 61	1977	silber	
15. Wolfgang Ruwisch, 3400 Göttingen, Pfalz-Grona-Breite 82, Tel. (05 51) 6 22 71	1983	rot, gelb	
16. Manfred Scheuermann, 3320 Salzgitter 1, Memeler Straße 2, Tel. (0 53 41) 5 84 63	1980	blau m. B.	
17. Rolf Spieker, 3520 Hofgeismar, Blumenstraße 16, Tel. (0 56 71) 43 97	1985	schwarz, silber	BDRG SN
18. Günther Warnecke, 3050 Wunstorf-Kolenfeld, Loccumer Straße 6, Tel. (0 50 31) 25 95	1979	schwarz	
19. Bernhard Wedig, 3207 Harsum 1, Martinstraße 11, Tel. (0 51 27) 59 02	1977	passiv	BDRG SN
20. Barbara Werner, 3425 Walkenried, Klettenberger Weg 2, Tel. (0 55 25) 16 48	1986	silber	
21. Karl-Heinz Werner, 3425 Walkenried, Klettenberger Weg 2, Tel. (0 55 25) 16 48	1983	schwarz	
22. Klaus-Dieter Wiegand, 3400 Göttingen, Pfalz-Grona-Breite 82, Tel. (05 51) 60 09 46	1986	schwarz	

Jugend

- | | | | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------|------|--------|--|
| 23. Michael Schönbeck, 3050 Wunstorf-Kolenfeld
Loccumer Straße 6, Tel. (0 50 31) 25 95 | 1982 | silber | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------|------|--------|--|

Gruppe West

Die Gruppe West des Sondervereins der Lahoretaubenzüchter ist die jüngste Gruppe innerhalb des Hauptvereins. Das Gebiet, das unsere Gruppe betreut, Nordrhein-Westfalen, war in der Vergangenheit nicht stark mit Lahoretaubenzüchtern vertreten. Diese Aussage bezieht sich jedoch nur auf die Quantität, die wenigen Züchter dieses Raumes waren in der Qualität der Lahoretauben mit führend im Bundesgebiet; Namen wie Beckhoff, Nordwalde, oder Kleimann, Castrop-Rauxel, hatten in der Vergangenheit einen guten Klang und waren richtungweisend für die Lahoretaubenzucht.

Um die Lahoretauben in diesem Raum weiter zu fördern und sie einem größeren Züchterkreis bekannt zu machen, gründeten am 6. Januar 1980 zehn Züchter aus Nordrhein-Westfalen während der Deutschen Taubenschau in Münster die Gruppe West, es waren die Züchter Dr. Bartnik, U. Beckhoff, Brüning, Heinz und Ralf Fraustein, Lüning, Sahlenbeck, Streich sowie Viktor und Norbert Wichert. Gäste und sozusagen Taufpaten waren der 1. Vorsitzende des Hauptvereins Gerd Struß sowie der jetzige 2. Vorsitzende und der Zuchtwart des Hauptvereins Dieter Schöppe und Albert Clobes.

Wie hat sich nun die Bildung der Gruppe West in den zurückliegenden sechs Jahren ausgewirkt? Was wurde erreicht?

Zieht man ein erstes Fazit, so wurde das Nahziel, die Lahoretaube in Nordrhein-Westfalen bekannter zu machen, sicherlich erreicht. Die Gruppe zählt 1986 inzwischen 33 Mitglieder, gegenüber dem Ausgangsstand von zehn Gründungsmitgliedern eine beachtliche Vergrößerung. Dadurch, daß Lahoretauben auch auf kleineren Ausstellungen inzwischen immer mehr anzutreffen sind, wurde die Rasse nicht nur unter den Züchtern bekannter, auch bei den Preisrichtern ist der Bekanntheitsgrad merklich gestiegen. Kontakte zu ausländischen Zuchtfreunden wurden geknüpft und wir freuen uns natürlich, daß inzwischen auch Sondervereine für Lahoretaubenzüchter in Frankreich und den Niederlanden gegründet wurden, Züchter aus diesen Ländern sind Mitglieder unserer Gruppe.

Regionale Sonderschauen, die in den vergangenen Jahren jährlich durchgeführt wurden, sorgen für einen guten Vergleich und dienen dem menschlichen Näherkommen. Vergessen sollen wir auch nicht unsere Frühjahrs- und Herbsttreffen, die die Kontakte vertiefen und dem Informationsaustausch dienen.

Welche Ziele setzen wir uns für die Zukunft? Ich glaube, wir sollten beharrlich unseren eingeschlagenen Weg weiterverfolgen, die Verbreitung unserer schönen Lahoretaube fördern und uns dafür einsetzen, daß erreichbare Zuchtziele auch verwirklicht werden. Dazu gehört natürlich, daß wir gute Zuchtauben zu einem erschwinglichen Preis abgeben und Anfängern in jeder Weise behilflich sind.

Der Vorstand der Gruppe setzt sich 1986 wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender: Dr. Friedhelm Bartnik, Düsseldorf

2. Vorsitzender: Franz Brüning, Emsdetten

Kassierer: Siegfried Streich, Hamm

Friedhelm Bartnik

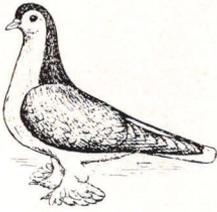


Gruppe West (vordere Reihe von links): D. Urban, F. Brüning, J. Beckhoff, Dr. F. Bartnik, E. Admiral (Holland), H. W. Lüning. (Hintere Reihe von links): H. J. Kampmann (Holland), W. te Heesen, N. Wichert, A. Beckhoff, H. Fraustein, S. Streich, V. Wichert, B. J. Majoor (1. Vors. Holland).

Mitgliederliste Gruppe West

Name, Anschrift	Mitgl. seit	Farbenschläge	Ehrungen
<i>1. Vorsitzender</i>			
1. Dr. Friedhelm Bartnik, 4000 Düsseldorf 13, Melanchthonstraße 11, Tel. (02 11) 71 66 70	1977	schwarz, gelb, silber	
<i>2. Vorsitzender</i>			
2. Franz Brüning, 4407 Emsdetten, Sternbusch 44, Tel. (0 25 72) 36 23	1965	schwarz, gelb, rot, silber	LV SN LV GN SV SN VDT SN BDRG GN
<i>Kassierer</i>			
3. Siegfried Streich, 4700 Hamm-Westtünnen, Küneckestraße 40, Tel. (0 23 85) 88 47	1979	schwarz	
4. A. Ali, CH 3138 Uetendorf (Schweiz), Postgässli 15, Tel. (00 41 33) 45 34 33	1984	gelb	
5. Josef Beckhoff, 4401 Sendenhorst 1, Oststraße 6, Tel. (0 25 26) 18 41	1966	schwarz, rot	SV SN
6. Alfons Beckhoff, 4441 Spelle, Dreierwalderstraße 5, Tel. (0 59 77) 2 55	1983	rot, gelb	
7. Ulrich Beckhoff, 4401 Nordwalde, Am Bahnhof 27	1978	schwarz	
8. Dr. Gilbert Cau, 13190 Allauch (Frankreich), 8, Residences Bacchus, Tel. (00 33 91) 07 09 94	1982	schwarz, silber, rot	
9. Ottmar Dennerlein, 4010 Hilden, Ginsterweg 12, Tel. (0 21 03) 6 03 09	1981	schwarz	
10. Heinz Fraustein, 4000 Düsseldorf 13, Geeststraße 55, Tel. (02 11) 79 45 33	1980	schwarz, rot, gelb	

Name, Anschrift	Mitgl. seit	Farbenschläge	Ehrungen
11. H.J. Kampmann, 2988 BRRidderkerk (Holland) Ryksstraatweg 334, Tel. (00 31 18 06) 1 29 15	1982	schwarz, rot, silber	
12. Detlef Lauter, 4700 Hamm 1, Ligusterweg 15, Tel. (0 23 81) 8 33 76	1982	schwarz	
13. Marko Lauter, 4700 Hamm 1, Ligusterweg 15, Tel. (0 23 81) 8 33 76	1983	rot	
14. Hans-Wilhelm Lünig, 4600 Dortmund 13 Lange Wiese 7, Tel. (02 31) 28 35 59	1978	schwarz, rot, silber, gelb	
15. B. J. Majoor, Laren N.-H. (Holland), Naarderstraat 48, Tel. (00 31 21 53) 8 33 84	1981	schwarz, rot, silber, gelb	
16. Dieter Mersmann, 4290 Bocholt, Jahnstraße 23, Tel. (0 28 72) 87 79	1982	schwarz, gelb	
17. Wolfgang Moos, 5800 Hagen 1 Sonntagstraße 31, Tel. (0 23 31) 63 21 85	1981	schwarz, gelb, silber	
18. C. Paul, 4460 Glons (Belgien), Rue Brouck au Tilleul 602a, Tel. (00 32 41) 86 17 33	1981	schwarz	
19. Y. Rieschke-Lentfert, 7555 DJ Hengelo (O) (Holland), Geerdinksweg 87 Tel. (00 31 74) 43 53 10	1981	schwarz, gelb	
20. Friedrich Sahlenbeck, 5810 Witten-Herbede, Durchholzer Straße 205, Tel. (0 23 02) 7 73 25	1980	schwarz, gelb, rot	
21. Fritz Scherer, 4000 Düsseldorf 13, Melanchthonstraße 9, Tel. (02 11) 71 13 59	1980	silber	
22. Werner te Heesen, 4100 Walsum, Hülsermannshof 29-41, Tel. (0203) 492031/32	1985	schwarz, gelb	
23. Wolfgang Tietzik, 5820 Gevelsberg, Unterbraker Weg 19	1981	rot	
24. Dieter Urban, 4834 Harsewinkel 3, Kettlerstraße 7, Tel. (0 25 88) 13 02	1983	schwarz, silber, rot, blau m. B.	
25. Hans-Peter Vössing, 4030 Ratingen, Am Stadion 2, Tel. (06 30) 2 20 50	1982	Sonderrichter	
26. Viktor Wichert, 4832 Wiedenbrück, Sebastianstraße 14, Tel. (0 52 42) 5 55 19	1965	rot, gelb	SV SN
27. Norbert Wichert, 4832 Wiedenbrück, Sebastianstraße 14, Tel. (0 52 42) 5 55 19	1965	z. Zt. passiv	
28. Wolfgang Wichert, 4832 Wiedenbrück, Sebastianstraße 14, Tel. (0 52 42) 5 55 19	1965	z. Zt. passiv	
29. Hans-Hermann Wiegand, 2991 Surwald/Börgermoor, Papenburger Straße 571, Tel. (0 49 65) 8 34	1978	schwarz	
30. J. Ziemerink, 7577 RB Oldenzaal, Thorbeckestraße 100, Tel. (00 31 54 10) 1 41 92, Holland	1981	blau m. Bd.	
31. A. Zienau, 4192 Kalkar 4, Im Kirchenacker 45	1984	schwarz, rot	



Lahore schwarz und gelb

Mitglied im SV Gruppe Mitte

Norbert Schmitt

Am Bildstock 2 · 6084 Klein Rohrheim

Telefon (0 62 58) 27 87



Lockentauben weiß

Mitglied im SV

Antwerpener Bartzwerge

weiß



Uwe Schmitt

Birkenstraße 21 · 6084 Gernsheim

Telefon (0 62 58) 5 14 04



Deutsche Modeneser

Schietti schwarz

Schietti rothellschildig

Mitglied im SV

Leo. Schmitt

Blütenweg 4 · 6086 Riedstadt

Telefon (0 61 58) 62 84



Lahore

schwarz, rot, gelb

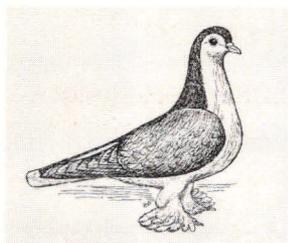


Dieter Schöppe

Gartenstraße 12 · 3333 Büddenstedt

Telefon (0 53 52) 69 10

Züchter seit 25 Jahren



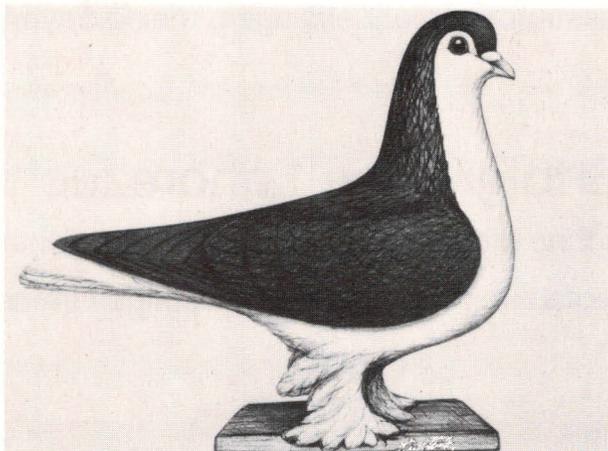
Erfolgreiche Lahorezucht in
den Farben schwarz, rot,
gelb. Über 20 Jahre Mitglied
im SV Gruppe Mitte.

Weiterhin in bester Qualität Modeneser Gazzi schwarz
und Deutsche Zwerge orangehalsig.

Albert Clobes

Am Hollerbusch 39 · 6000 Frankfurt 56

Telefon (0 69) 5 07 43 40



Seit über 30 Jahren erfolgreiche Lahorezucht
in silber, schwarz, rot und gelb

Hans Quinibert Brenner

Wingertsfeldstraße 16 · 6842 Bürstadt/Ried

Telefon (0 62 06) 77 80

SV-Mitglied seit 1955 (Gruppe Mitte)

Des weiteren in bester Qualität

Wyandotten schwarz

Rassetauben, die Vielfältigen, meine Favoriten

Erfolgreiche Lahorezucht

in blau ohne Binden, blau mit Binden, blauegehämmert,
blaufahl mit Binden und blaufahlgehämmert

Heinz Jaxt

Rheinstraße 3 · 6073 Egelsbach

Telefon (0 61 03) 4 28 82

Des weiteren in sehr guter Qualität

Voorburger Schildkröpfer

in gelbfahl und rotfahl

sowie

Genuine Homer

in blau mit Binden und rotfahl mit Binden

35 Jahre erfolgreiche Lahore-
zucht in silber, schwarz und
blaugehämmert

Ehrenmeister des
Landesverbandes Hannoverscher Rassegeflügelzüchter

Johann Böckmann

Schifferstraße 37 · 2160 Stade

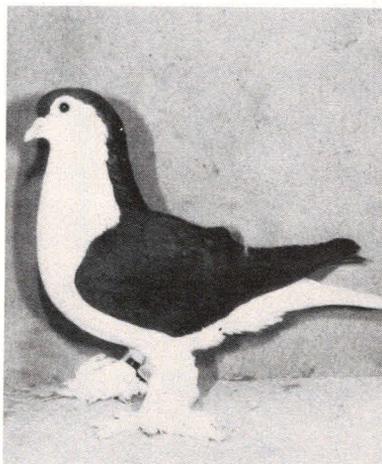
Telefon (0 41 41) 31 52



Lahore Spezialzucht in rot und gelb

Alfons Beckhoff

Dreierwalder Straße 5 · 4441 Spelle · Telefon (05977) 255



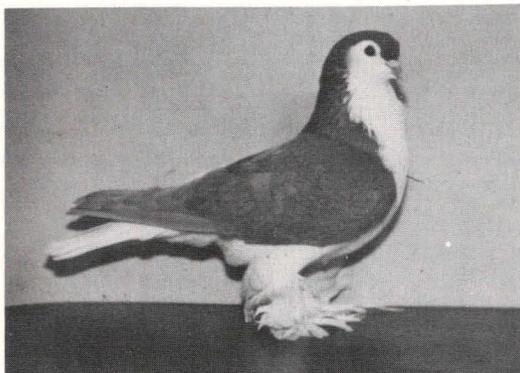
0,1 Lahore schwarz
Hannover 1980 vBB

Seit 15 Jahren erfolgreiche Lahorezucht
in schwarz und silber

Hans Hagedorn

Bommersheimer Straße 82 · 6370 Oberursel 1

Telefon (061 71) 5 52 64



0,1 gelb (BR 82)
wiederholt hoch bewertet

Seit 1950 im SV dabei
Erfolgreiche Lahorezucht in allen Hauptfarben

Weiterhin in sehr guter Qualität
Sächsische Schwalben
blau mit weißen Binden und blaugeschuppt
Komorner Tümmler, weiß
Zwerg-Plymouth-Rocks, schwarz

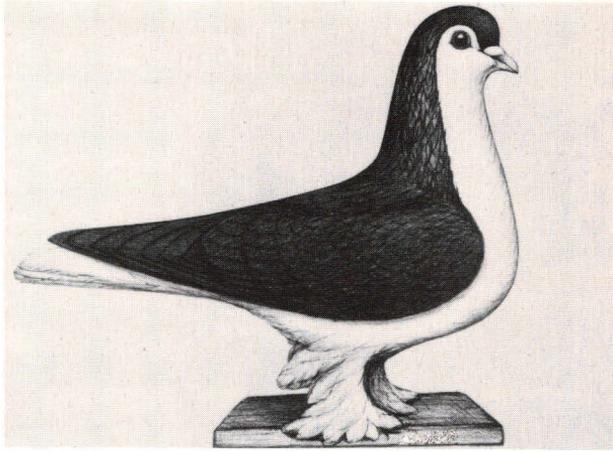
1961 (50jähriges Jubiläum)
Goldmedaille für bestes Tier in gelb
1976 Blaues Band, Siegerband, VDT-Band
1984 Blaues Band

Daneben mehrere VDT-, Lahore- und Hildesia-Bänder
sowie Bänder führender Schauen

Alljährlich beste Jungtiere abzugeben

Gerd Struß

Hauptstraße 13 · 3138 Dannenberg-Tripkau
Telefon (0 58 61) 23 88



Eine der schönsten Formentauben

Lahore

gelb

silber

schwarz

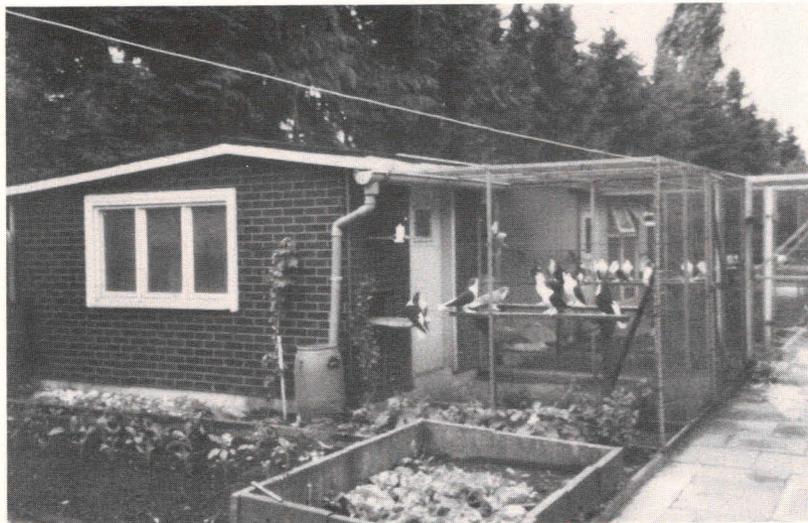
Dr. Friedhelm Bartnik

Melanchthonstraße 11 · 4000 Düsseldorf 13 (Benrath)

Telefon (02 11) 71 66 70

Weiterhin in guter Qualität:

Thüringer Weißblätze · Thüringer Weißköpfe



Gruppenschau
Emsdetten 1985 hvE

25 Jahre Lahorezucht

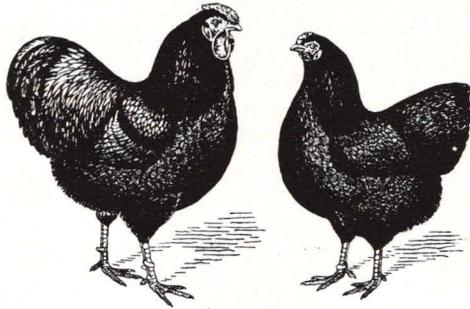
Beste Erfolge in rot, gelb
und schwarz

Viktor Wichert u. Sohn

4840 Rheda-Wiedenbrück

Telefon (0 52 42) 5 55 19

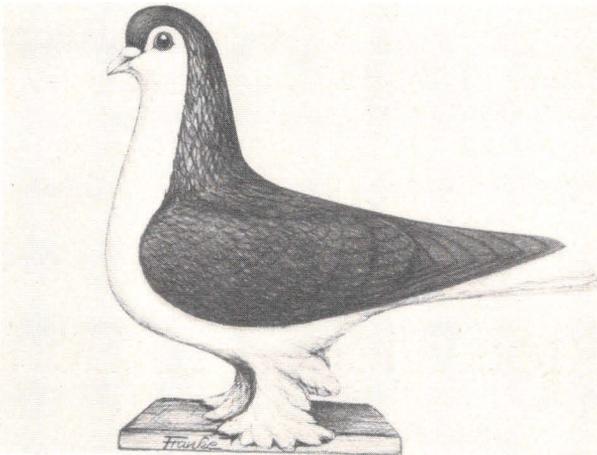
Spezialzucht



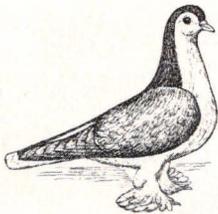
Zwerg-Wyandotten rebhuhnfarbig

Werner Noll

Altenhainer Straße 32 · 6232 Bad Soden-Neuenhain



Lahore rot, gelb und schwarz



Lahore
schwarz, rot, gelb

Willi Müller

Lamerder Straße 23
3528 Liebenau-Ostheim
Telefon (0 56 76) 14 58



Seit 15 Jahren erfolgreiche Lahorezucht in silber, rot und gelb

Edwin Wolloner

Am Lehenweg 11
6000 Frankfurt / M. 56
Telefon (069) 507 45 39

Züchte seit über 20 Jahren

Deutsche Modeneser blau mit bronze Binden
in Gazzi und Schietti

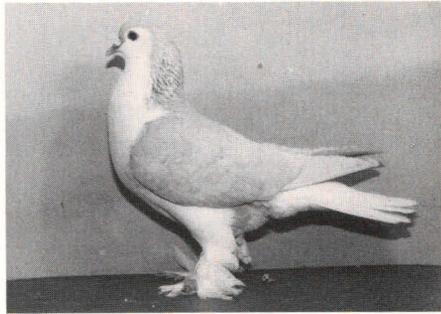


Gerhard Sauer

Friedhofstraße 8
6369 Schöneck / Hess. 1
Telefon (0 61 87) 79 68

Liebhaberzucht feinsten Lahoretauben in gelb

Seit über 20 Jahren
erfolgreiche
Lahorezucht
in schwarz, silber, rot
und gelb



Heinz Afheldt

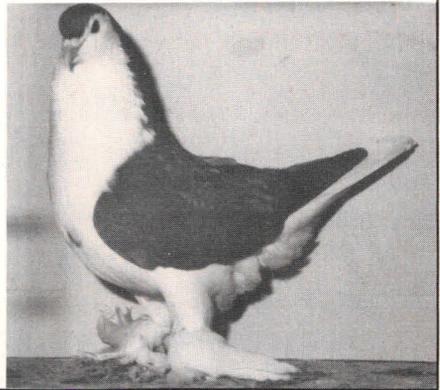
Hamburger Straße 17 · 2067 Reinfeld / Holstein
Telefon (0 45 33) 26 49

Seit 20 Jahren erfolgreiche Lahorezucht
in schwarz und gelb

Gründungsmitglied der Gruppe Süd

Werner Otto

Geibring 13
6715 Lamsheim
Telefon (062 33) 5 0997



Seit 12 Jahren erfolgreich in der Lahorezucht

Farbenschläge blau mit und ohne Binden,
schwarz, rot und gelb

Gründungsmitglied der Gruppe Süd

Josef Denk

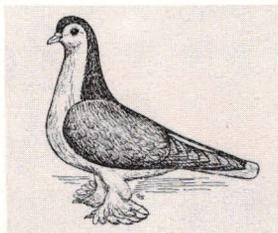
Ratzing 3 1/2 · 8252 Taufkirchen

Telefon (0 80 84) 23 93

Lahore-Spezialzucht

seit 1959 in den Farbenschlägen
silber, schwarz, rot und gelb

erfolgreiche Teilnahme an vielen
Großschauen, u. a. Europa-Schau
1979 Straßburg, 1981 Amsterdam,
1985 Herning / Dänemark



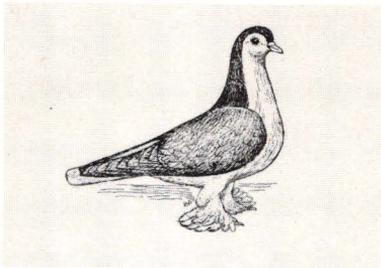
züchte außerdem:

Zwerg-Lachshühner · Zwerg-Cochin, braungebändert

Franz Brüning

Sternbusch 44 · 4407 Emsdetten/Westfalen

Telefon (0 25 72) 36 23



Lahore schwarz
und rot in feiner
Qualität züchtet
seit 20 Jahren

**Georg
Geyer**

Im Eichet 15 · 8948 Mindelheim
Telefon (0 82 61) 87 56

Große Erfolge auf allen führenden Ausstellungen!

Taubensporthaus



Zoo Geyer

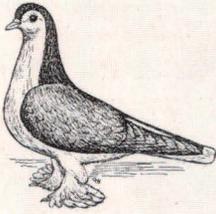
Das gute Fachgeschäft
für den Tierfreund

Eichet 15
8948 Mindelheim
(gegenüber Fa. Kunert)
Telefon (0 82 61) 87 56
Mittwoch geschlossen

liefert:

- Teurlings-, Pohl- und Spinnes Taubenfutter
- Sitzregale, Zuchtboxen, Körbe, Einflüge, Futtergeräte und alles übrige Zubehör
- Pokale, Ehrenpreise, Urkunden
- Aquaristik, Gartenteichprogramm
- Futtermittel und Zubehör für alle Kleintiere
- Sämtliche Einzelsaaten
- Vitamine und Präparate aller namhaften Hersteller
- Fachliteratur
- Uhren und Zubehör
- Drahtgeflechte, verzinkt und kunststoffummantelt

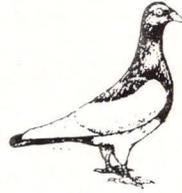




In der Lahorezucht
(schwarz) seit über
10 Jahren erfolgreich

Karl Schmatz

Mozartstraße 13
8074 Gaimersheim
Telefon (0 84 58) 12 31
Mitglied der Gruppe Süd



Elsterpurzler
alle Farben, langjährige
Zucht, in bester Qualität.

Lahore gelb
Schöneberger rotgestr.
Genter Kröpfer
Dom. schwarz

Heinz Reeh

Im Hahlgarten 21
6382 Friedrichsdorf 2
Telefon (061 75) 31 58

Spezialzucht
Lahoretauben in rot und gelb

Roland Häuber
Hauptstraße 9
6239 Vockenhausen /Ts.



Eine gute Adresse
für rote und gelbe Lahoretauben
– Selektion durch Zuchtbuchführung –

Weiterhin in bester Qualität
Sächsische Schwalben in schwarz, rot und gelb

Horst Mayer

Middelweg 18 · 2740 Bremervörde

Telefon (0 47 61) 7 09 92